

**Geschäftsbericht
der
Sparkasse Goslar/Harz**

für das Jahr 2015

Mit freundlicher Empfehlung
überreicht vom Vorstand der



INHALTSVERZEICHNIS	Seite
Lagebericht	3
Grundlagen der Sparkasse	3
Wirtschaftsbericht	4
Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2015	4
Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs	9
Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage	15
Nachtragsbericht	20
Prognose-, Chancen- und Risikobericht	21
Risikobericht	21
Grundlagen	21
Geschäfts- und Risikostrategie	21
Risikomanagement	22
Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten	26
Berichtswesen	41
Wertung	42
Einlagensicherung	21
Prognose- und Chancenbericht	43
Jahresabschluss	49
Bestätigungsvermerk	66
Bericht des Verwaltungsrates	67

Lagebericht

Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse ist gemäß § 3 NSpG eine mündelsichere, gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Niedersachsen (SVN), Hannover, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. (DSGV), Berlin und Bonn, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Braunschweig im Handelsregister unter HRA 110914 eingetragen. Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband Goslar/Harz, dem der Landkreis Goslar und die Stadt Goslar als Verbandsmitglieder angehören. Die Sparkasse betreibt ihre Geschäfte im Gebiet des Trägers und in der Stadt Salzgitter, der Gemeinde Schladen-Werla sowie der Gemeinde Haverlah. Für die Verbindlichkeiten der Sparkasse haftet neben dem Vermögen der Sparkasse deren Träger im Rahmen des § 32 NSpG in der Fassung vom 16. Dezember 2004. Sie ist Mitglied im bundesweiten institutsbezogenen Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Sicherungssystem stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die Forderungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen.

Geschäftsstellennetz

Hauptstelle	RAMMELSBURG-HAUS	Telefon:	05321 706-1111
	Rammelsberger Straße 2	Telefax:	05321 706-8888
	38640 Goslar	E-Mail:	info@sparkasse-goslar-harz.de
		Internet:	www.sparkasse-goslar-harz.de
		BLZ:	268 500 01
		SWIFT/BIC:	NOLADE21GSL

Geschäftsstellen

Altenau, Breite Straße 12	Goslar, Tappenstraße 22
Clausthal-Zellerfeld, Adolph-Roemer-Straße 10	Hornburg, Markt 10
Clausthal-Zellerfeld, Goslarsche Straße 15	Langelsheim, Marktplatz 18
Goslar, Bahnhofstraße 11	Liebenburg, Hauptstraße 13
Goslar, Danziger Straße 53	Liebenburg, Schäferwiese 2
Goslar, Goslarer Straße 1	Salzgitter-Bad, Breite Straße 24
Goslar, Hahndorfer Straße 3	Salzgitter-Bad, Klesmerplatz 1
Goslar, Jakobikirchhof 5 – 6	Salzgitter-Bad, Schloenbachstraße 28 (bis 31.05.2015)
Goslar, Nussanger 7 (bis 31.05.2015)	Salzgitter-Ringelheim, Goslarsche Straße 50
Goslar, Ohlhofbreite 38	Schladen, Bahnhofstraße 10
Goslar, Rathausstraße 21	St. Andreasberg, Dr.-Willi-Bergmann-Straße 33

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2015

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Die Entwicklung in den Schwellenländern, die in den Jahren bis 2013 das Wachstum der Weltwirtschaft hauptsächlich getragen haben, verlor weiter an Dynamik. Einige größere Länder rutschten 2015 sogar in ausgeprägte Krisen. Brasilien und Russland sind 2015 in eine Rezession geraten. Auch China kämpft mit konjunkturellen Schwierigkeiten. Dagegen war das Wachstum in den Industrieländern zuletzt wieder etwas robuster. Die USA und das Vereinigte Königreich führen die Entwicklung an. Aber auch im Euroraum hat sich die Erholung 2015 fortgesetzt und gefestigt. Insgesamt stellt der Internationale Währungsfonds (IWF) eine Abschwächung des Wachstumstempos der Weltwirtschaft um 0,3 %-Punkte auf nur noch 3,1 % 2015 fest. Der Welthandel hat sich sogar nur noch um 2,6 % ausgeweitet.

Das reale Wachstum der deutschen Wirtschaft war 2015 nach der ersten amtlichen Schätzung mit 1,7 % im Mittelfeld des Euroraums angesiedelt. Die wirtschaftliche Entwicklung zeigte sich von den geopolitischen Risiken und Krisen (Griechenland, Ukraine, Terroranschläge) nur wenig beeindruckt. Bei dieser Stabilität halfen sicherlich auch die günstige Finanzierungssituation, die Abwertung des Euro und der Kaufkraftgewinn durch das billige Öl. Der Export legte real um 5,4 % zu, ein deutlich besserer Wert als in den vorangegangenen Jahren. Gleichzeitig stiegen die Importe sogar um real 5,7 %. Vom Außenhandel ging deshalb unter dem Strich in der Realbetrachtung kaum ein Wachstumsimpuls für die deutsche Wirtschaft aus. Die starke binnenwirtschaftliche Nachfrage machte dagegen allein 1,6 %-Punkte der Gesamtwachstumsrate von 1,7 % aus. Besonders kräftig expandierte der Konsum. Der private Konsum konnte sich auf eine weiter ausgebaute Beschäftigungslage, steigende Löhne und die hohe verbleibende Kaufkraft angesichts des geringen Preisauftriebs stützen. Der Staatskonsum erhöhte sich mit real 2,8 % sogar noch stärker. Dazu trugen auch die Ausgaben für die Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge und für erste Integrationsmaßnahmen bei. Die Bruttoanlageinvestitionen wuchsen mit 1,7 % nur halb so schnell wie 2014. Die eigentliche Enttäuschung waren 2015 aber die Bauinvestitionen mit nur 0,2 % Wachstum. Am deutschen Arbeitsmarkt konnte ein neuer Rekord bei der Zahl der Erwerbstätigen vermeldet werden. Mit einem Zuwachs von noch einmal 329 000 wurde erstmals die Marke von 43 Mio. Erwerbstätigen erreicht. Die Arbeitslosenquote ist weiter auf 6,4 % zurückgegangen. Der Bruttoschuldenstand des deutschen Staatssektors reduzierte sich Ende 2015 angesichts der günstigen Entwicklung mit Wachstum und zugleich leichten Budgetüberschüssen um 3,5 %-Punkte auf 71,4 % des

BIP. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt nur um 0,3 %. Auf die anhaltend schwache Preisentwicklung hat die EZB ab März 2015 mit ihrem Anleihekaufprogramm reagiert. Im Dezember hat sie das Ankaufprogramm zeitlich verlängert und damit im Zielvolumen aufgestockt. Demgegenüber hat die Federal Reserve für den US-Dollar zum Jahresende eine erste Leitzinsanhebung vorgenommen.

Wirtschaftslage im Geschäftsgebiet

Unser Geschäftsgebiet umfasst eine Fläche von rd. 460 qkm mit ca. 110.000 Einwohnern und erstreckt sich über große Teile des Landkreises Goslar, etwa 1/3 der Stadt Salzgitter und einen kleinen Teil des Landkreises Wolfenbüttel. Es entzieht sich damit einer eindeutigen Zuordnung sowohl zu den Wirtschaftsregionen Braunschweig oder Harz wie auch zu den Verwaltungs- und Kammerbezirken und den auf dieser Ebene vorliegenden Wirtschaftsdaten.

Tendenziell prägen Industrie- und Dienstleistungsbetriebe das Wirtschaftsleben. Schwerpunkte liegen im Landkreis Goslar neben der chemischen Industrie in der Metallverarbeitung und der Kunststofftechnik, im Tourismus und in den Kurbetrieben. Mit der Technischen Universität Clausthal-Zellerfeld, dem Energie-Forschungszentrum Niedersachsen und dem Fraunhofer-Institut in Goslar gilt die Region zudem als moderner Wissenschaftsstandort, um den sich verschiedene Forschungseinrichtungen und innovative Ausgründungen gruppieren. In Salzgitter, als drittgrößtem Industriestandort Niedersachsens, dominiert die Stahlerzeugung und -verarbeitung. Neben großen Betrieben zur Herstellung von Motoren, Schienen- und Straßenfahrzeugen sowie Steuerungs- und Regeltechnik finden sich hier zahlreiche Zulieferer der Automobilindustrie, Pharmaunternehmen sowie kunststoff- und holzverarbeitende Betriebe.

Im Verhältnis zu anderen Regionen weist die Wirtschaftsstruktur des Geschäftsgebietes einige Schwachpunkte auf, die sich u. a. an leicht überdurchschnittlichen Arbeitslosenzahlen und Empfängern von Transferleistungen ablesen lassen. Eine weitere Belastung für die Region resultiert aus der bisherigen und zukünftigen demografischen Entwicklung. Alle Prognosen gehen davon aus, dass die Einwohnerzahlen zurückgehen werden, bei einem gleichzeitig überdurchschnittlichen Anteil nicht mehr Berufstätiger.

Nach der Konjunkturmfrage der IHK Braunschweig zum Jahresende 2015 zeigte sich die regionale Konjunktur krisenfest. Die zahlreichen krisenhaften Entwicklungen in Deutschland, Europa und der Welt einschließlich der regionalen Sonderbelastung durch die VW-Abgasaffäre haben bisher keine breiten konjunkturellen Bremspuren im Braunschweiger Wirtschaftsraum hinterlassen. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen in der Region Braunschweig war mit ihrer laufenden Geschäftstätigkeit zufrieden. Über gute Geschäfte freut sich dabei vor allem

der Dienstleistungssektor. Auch das Kreditgewerbe berichtete von einem passablen Geschäftsverlauf. In der Industrie und im Großhandel fiel die wirtschaftliche Dynamik zwar schwächer aus, dennoch zeigte man sich auch hier mit seinen Geschäften mehrheitlich zufrieden. Lediglich im Einzelhandel wurde die geschäftliche Lage wieder schwächer bewertet. Alles in allem fiel die Bilanz der regionalen Wirtschaft zu ihrer aktuellen Geschäftstätigkeit jedoch durchaus positiv aus. Günstige Rahmenbedingungen wie die gute Binnennachfrage, die exportfördernde Euro-Schwäche, der geringe Ölpreis und die niedrigen Zinsen dürften hierzu ihren Beitrag geleistet haben.

Dagegen verharrten die Unternehmensmeldungen zu ihren Geschäftserwartungen für 2016 auf konstant mäßigem Niveau. Auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten blicken die Unternehmen des Braunschweiger Wirtschaftsraumes nach wie vor mit einiger Skepsis, zumal sich zu den schon vorhandenen Krisen des letzten Jahres in den letzten Monaten noch einige neue hinzugesellt haben. Der ungelöste Ukraine-Konflikt und das angespannte Verhältnis zu Russland, die noch nicht ausgestandene Euro-Staatsschuldenkrise, die Geldschwemme im Euro-Raum, unerledigte Strukturreformen in großen EU-Staaten, die innere Erosion Europas, Flüchtlingsströme nach Deutschland und Zentraleuropa, die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten, das Säbelrasseln am Persischen Golf, der Wachstumsknick und die Börseneinbrüche in China sowie die mittlerweile allgegenwärtige Terrorgefahr sorgen für erhebliche Verunsicherung. Hinzu kommt die für den hiesigen Wirtschaftsraum besonders prekäre VW-Abgasaffäre, deren wirtschaftliche Folgen noch immer nicht absehbar sind. In Anbetracht der unsicheren Zukunftsperspektiven erscheint die Investitionsneigung der regionalen Unternehmen zwar von Vorsicht geprägt, aber durchaus robust. Die meisten inländischen Investitionen dienen dabei der Beschaffung von Ersatzbedarf und der Rationalisierung. Investitionen zur Kapazitätserweiterung und zur Produktinnovation stehen dahinter erkennbar zurück. Im Vergleich zu den Investitionsplanungen gehen die heimischen Unternehmen ihre Beschäftigungsplanungen etwas defensiver an. Mehr als ein Viertel der Betriebe erwartet in den kommenden zwölf Monaten eine Reduzierung seines Personalbestandes. Dem steht ein gutes Fünftel gegenüber, das an eine Ausweitung seines Arbeitsplatzangebotes denkt.

Im Kreditgewerbe liegen die Bewertungen der Geschäftslage und der Geschäftsaussichten schon seit längerer Zeit weit auseinander. Den Geschäftsverlauf zum Jahresende 2015 bezeichneten die Banken trotz niedrigen Zinsniveaus und fortschreitendem Margenverfall als zufriedenstellend bis gut. Der Ausblick auf die kommenden Monate ist jedoch nach wie vor von Pessimismus geprägt. Fast 70 Prozent der befragten Institute rechnen mit rückläufigem Geschäft. Dabei macht neben dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld auch die zunehmende Bankenregulierung insbesondere den kleineren Instituten schwer zu schaffen.

In der Herbstumfrage der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade zur Konjunktur zeigte sich das regionale Handwerk mit der Auftragslage sehr zufrieden. Über 90 Prozent der befragten Betriebe beurteilten ihre Geschäftslage als gut oder zufriedenstellend. Die gute Auftragslage wirkte sich auch positiv auf Umsatz und Beschäftigung aus. Auch die Zukunftserwartungen sind bei den Handwerkern nach wie vor optimistisch. Sorge bereitet den Handwerkern der Fachkräftemangel.

Die Arbeitslosenquote in der Region Braunschweig hat sich in 2015 um 0,4 %-Punkte auf 5,9 % verringert. In Niedersachsen lag die Quote auf demselben Niveau, bundesweit mit 6,1 % geringfügig schlechter. Belastend für den regionalen Durchschnittswert waren nach wie vor die Arbeitslosenzahlen in unserem Geschäftsgebiet. Im Landkreis Goslar ging die Arbeitslosenquote um 0,8 %-Punkte auf 7,4 % zurück, in der Stadt Salzgitter stieg sie um 0,1 %-Punkte auf 9,3 %.

Entwicklung der Kreditwirtschaft

Kreditinstitute werden mit einer immer strengeren Regulierung der Finanzmärkte konfrontiert. Tiefe und Umfang der aufsichtsrechtlichen und Verbraucherschutzrechtlichen Vorgaben wirken sich stark auf alle Unternehmensbereiche aus. Aufgaben, die aus den neuen Regeln entstehen, sowie regulatorische Kosten belasten die Betriebsergebnisse. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen erschweren die Refinanzierung und begrenzen darüber hinaus durch restriktive Eigenkapitalanforderungen die Geschäftsmöglichkeiten. Die umfangreichen aufsichtsrechtlichen Vorgaben sind in vielerlei Hinsicht für die Banken eine schwer kalkulierbare Größe, nicht zuletzt, weil bei der Einführung neuer Regeln oft zahlreiche wichtige Detailfragen noch ungeklärt sind.

Neben den regulatorischen Hemmnissen belastet die anhaltende Niedrigzinsphase die Ertragslage deutlich. Kreditinstitute mit Geschäftsmodellen, die im Wesentlichen auf dem Zinsergebnis aus der Fristentransformation fußen, müssen sich neue Potenziale erschließen und ihre Kosten anpassen. Insbesondere die regional ausgerichteten Sparkassen und Genossenschaftsbanken sehen Handlungsbedarf.

Entwicklung des Zinsniveaus

Das Jahr 2015 war von einer wiederholten Verschiebung der Leitzinswende in den USA im Zeichen sinkender Inflationsraten und Krisenszenarien insbesondere für China geprägt. Erst im Dezember konnte sich die Fed zu einer ersten Zinserhöhung um 0,25 % durchringen. Die EZB legte nach dem im Januar beschlossenen Ankauf von Staatsanleihen zur Ausweitung der Geldmenge nach. Im Dezember wurde das Kaufprogramm zeitlich ausgeweitet, der Ankauf auf

weitere öffentliche Emittenten ausgedehnt und der Zinssatz für die Einlagenfazilität auf -0,3 % gesenkt. Die Zinsen am Geldmarkt sind dieser Entwicklung weiter gefolgt. Die globale geldpolitische Ausrichtung im Jahr 2015 ist noch lockerer geworden und bildet durch die Liquiditätsausweitung einen stützenden Faktor für alle großen Kapitalmärkte. Die Langfristzinsen haben sich im Jahresverlauf unter Schwankungen per Saldo seitwärts bewegt. Für sich genommen spricht die Phase kräftiger Liquiditätsausweitung für eine ausgedehnte Niedrigzinsphase an den Geld- und Kapitalmärkten.

Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2015

Die Sparkassen waren auch in 2015 maßgeblicher Finanzierungspartner der kleinen und mittelständischen Unternehmen, die nach wie vor das solide Fundament für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft bilden. Aber die Sparkassen spüren steigende Belastungen aus den stetig wachsenden aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen und umfangreicheren Anforderungen des Verbraucherschutzes in ihren Ergebnissen. Die zunehmend komplexen Gesetze und Verordnungen zur Regulierung des Bankensektors und Stärkung des Anlegerschutzes sowie deren revolvierende Anpassung und Ausweitung haben erhebliche personelle und organisatorische und damit auch finanzielle Auswirkungen zur Folge. Kleine und mittlere Sparkassen/Institute trifft diese Zusatzbelastung besonders. Auf EU-Ebene werden permanent weitere Gesetze und Verordnungen diskutiert, deren Entwürfe bereits den zukünftigen Aufwand für die Umsetzung erkennen lassen.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2015 wurde die europäische Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (BRRD) im Rahmen des BRRD-Umsetzungsgesetzes in nationales Recht umgesetzt. Dadurch wurde u. a. die bisherige deutsche Bankenabgabe durch eine europäische Bankenabgabe abgelöst, für die tendenziell höhere jährliche Beiträge anfallen.

Am 3. Juli 2015 ist das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten. Damit hat der deutsche Gesetzgeber die europäische Einlagensicherungsrichtlinie 2014/49/EU in nationales Recht umgesetzt. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihr Sicherungssystem an die Vorgaben dieses Gesetzes angepasst. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat dieses institutsbezogene Sicherungssystem als Einlagensicherungssystem nach dem EinSiG anerkannt.

Daneben sind ab dem 1. Oktober 2015 die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Erfüllung der Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio - LCR) zu beachten.

Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

	Bestand		Veränderungen			Bestand in % des Geschäftsvolumens	
	31.12. Berichts-jahr	31.12. Vorjahr	Berichts-jahr	Berichts-jahr	Vorjahr	31.12. Berichts-jahr	31.12. Vorjahr
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%	%	%	%
Geschäftsvolumen ¹⁾	1.490,3	1.447,1	43,2	3,0	1,8	-	-
Bilanzsumme	1.467,7	1.420,7	47,0	3,3	1,7	-	-
Kundenkreditvolumen ²⁾	960,5	963,7	-3,2	-0,3	-0,2	64,5	66,6
darunter:							
durch Grundpfandrechte gesichert ³⁾	511,5	512,1	-0,6	-0,1	45,5	34,3	35,4
Kommunalkredite	66,9	76,2	-9,3	-12,2	28,9	4,5	5,3
Forderungen an Kreditinstitute	115,5	112,4	3,1	2,8	26,9	7,8	7,8
Wertpapiervermögen	341,0	296,0	45,0	15,2	1,9	22,9	20,4
Anlagevermögen	40,8	35,5	5,3	14,9	-4,6	2,7	2,5
Sonstige Vermögenswerte	1,5	1,6	-0,1	-6,3	-27,3	0,1	0,1
Mittelaufkommen von Kunden	1.179,2	1.150,8	28,4	2,5	2,3	79,1	79,5
darunter:							
Spareinlagen	375,0	384,2	-9,2	-2,4	-1,0	25,2	26,5
Andere Verbindlichkeiten	803,4	764,9	38,5	5,0	4,1	53,9	52,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,8	1,7	-0,9	-52,9	6,2	0,1	0,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	135,2	119,9	15,3	12,8	-5,8	9,1	8,3
Sonstige Passivposten (einschl. Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)	48,2	53,5	-5,3	-9,9	7,4	3,2	3,7
Eigene Mittel	127,6	123,4	4,2	3,4	2,8	8,6	8,5

¹⁾ Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten/Avalkredite

²⁾ Kundenkreditvolumen ohne unwiderrufliche Kreditzusagen

³⁾ Forderungen, die grundpfandrechtlich im Rahmen von 60 % des Beleihungswertes abgesichert sind.

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Mit der Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr sind wir zufrieden. Als größtes regionales Kreditinstitut vor Ort konnten wir unsere Marktführerschaft behaupten.

Entgegen den ursprünglichen Erwartungen haben sich Geschäftsvolumen und Bilanzsumme leicht erhöht. Wachstumsimpulse resultierten insbesondere aus der Erhöhung der Kundeneinlagen um 2,5 %. In den Planungen war ein Rückgang von 0,8 % unterstellt worden. Da die Mittelzuflüsse im Kundenkreditgeschäft trotz Neuzusagen von 271,6 Mio. EUR nicht vollständig platziert werden konnten, haben wir unseren Eigenanlagenbestand ausgebaut.

Aktivgeschäft (einschließlich Passiv-Posten 1 unter dem Strich)

Kundenkreditvolumen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr ermäßigte sich das Kundenkreditvolumen geringfügig um 0,3 %. Dabei verzeichneten wir in den einzelnen Segmenten eine differenzierte Entwicklung.

Im gewerblichen Kreditgeschäft mussten wir trotz Neuzusagen von 175,4 Mio. EUR einen Bestandsrückgang von 2,1 % hinnehmen. Diese Entwicklung entspricht unseren Erwartungen.

Der Bestand an Privatkundenkrediten erhöhte sich leicht um 0,7 % und übertraf damit unsere Planung, die von einem moderaten Bestandsrückgang von 1,6 % ausging. Die ausgeweiteten Neuzusagen von 76,2 Mio. EUR reichten hier aus, die hohen Regeltilgungen und vertraglich vereinbarten Sondertilgungen zu kompensieren.

Im Kommunalkreditgeschäft rechneten wir aufgrund der ausgeprägten Wettbewerbssituation mit keinen wesentlichen Ergebnisbeiträgen. In Folge verringerter Neuzusagen reduzierte sich hier leicht der Bestand.

Forderungen an Kreditinstitute

Unsere Forderungen an Kreditinstitute bestehen aus operativen Einlagen sowie Schuldscheindarlehen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe. Stichtagsbedingt verzeichnen wir einen leichten Anstieg.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir dagegen unsere Termingeldeinlagen zurückgeführt und die Mittel zum Ausbau des Wertpapiervermögens eingesetzt.

Wertpapiervermögen

Das Wertpapiervermögen dient der Liquiditätsreserve und setzt sich überwiegend aus verzinslichen Wertpapieren von Emittenten der Sparkassen-Finanzgruppe zusammen.

Wertpapiere halten wir daneben in Dauerbesitzabsicht und verzichten weitgehend auf die Erzielung von Zinserträgen aus Bonitätsrisiken.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir den Bestand des Wertpapiervermögens ausgeweitet und die durchschnittliche Laufzeit der Wertpapieranlagen verlängert. Den Schwerpunkt bildeten verzinsliche Wertpapiere innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe sowie von öffentlichen Emittenten. Die Bestände in Investmentfonds wurden durch Umschichtungen auf 36,5 Mio. EUR leicht reduziert. Den Schwerpunkt bildeten Immobilienfonds.

Beteiligungen/Anteilsbesitz

Unser Anteilsbesitz beläuft sich Ende 2015 auf 22,2 Mio. EUR. Gegenüber dem Vorjahr hat er sich um 0,4 Mio. EUR erhöht. Diese Zunahme resultiert aus der Zusammenlegung der Goslarer Wohnstätten GmbH (GWG) und der Wohnungsbaugesellschaft mbH für den Landkreis Goslar (Wohnbau). Sie entspricht in etwa der Höhe der in 2014 vorgenommenen Abschreibung auf den Beteiligungsbuchwert der Wohnbau.

Der Anteilsbesitz verteilt sich im Wesentlichen auf unsere Beteiligung am Sparkassenverband Niedersachsen (13,1 Mio. EUR), unsere Beteiligung an der GWG (5,1 Mio. EUR) sowie unsere Beteiligung an der NORD Holding Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH (2,7 Mio. EUR).

Passivgeschäft

Mittelaufkommen von Kunden

Unsere Kunden präferierten im abgelaufenen Geschäftsjahr eindeutig kurzfristig verfügbare Produkte. Saldiert haben sie ihre Einlagen entgegen unseren Erwartungen um 28,4 Mio. EUR erhöht.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Als wesentliches Instrument zur institutionellen Refinanzierung setzen wir derzeit Weiterleitungsmittel ein, die wir zweckgebunden von Förderbanken des Bundes oder der Länder aufnehmen und an unsere Kunden weiterreichen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der Umfang durch planmäßige Tilgungsrückführungen im Kundenkreditgeschäft verringert.

Im begrenzten Umfang (20,0 Mio. EUR) refinanzierten wir uns innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe langfristig in Form von Sparkassenbriefen.

Kurzfristige Liquiditätsspitzen decken wir grundsätzlich über Tages- und Termingeldaufnahmen ab. Stichtagsbedingt verzeichneten wir hier zum Jahresultimo eine Inanspruchnahme von 25,0 Mio. EUR.

Dienstleistungen und außerbilanzielle Geschäfte

Dienstleistungen

Im Wertpapiergeschäft mit unseren Kunden, das sich nicht in den Bilanzbeständen niederschlägt, hat sich das Umsatzvolumen gegenüber dem Vorjahr auf 127,0 Mio. EUR deutlich erhöht. Der erstmals seit Jahren wieder positive Nettoabsatz (Saldo aus Käufen und Verkäufen) von 2,3 Mio. EUR spiegelt das gestiegene Kundeninteresse an Wertpapierprodukten wider. Aufgrund der positiven Kursentwicklungen des vergangenen Jahres erhöhte sich der nach Kurswerten bewertete Wertpapierbestand unserer Kunden leicht auf 360,1 Mio. EUR.

Der klassische Vorteil des Bausparens, zu fest kalkulierten, niedrigen Zinsen zu finanzieren, tritt in der Kundenwahrnehmung aufgrund der Niedrigzinsphase in den Hintergrund. Das Bauspargeschäft hat sich mit 843 abgeschlossenen Verträgen und einer kumulierten Bausparsumme von 21,3 Mio. EUR auf niedrigem Niveau stabilisiert.

Im Immobilienmaklergeschäft konnten wir 83 Immobilienkäufe mit einem Gesamtvolumen von 6,0 Mio. EUR vermitteln. Die Provisionseinnahmen blieben mit 0,4 Mio. EUR konstant.

Trotz eines Anstiegs der Vertragsabschlüsse auf 2 923 Stück (+20,4 %) ist das damit verbundene Beitragsvolumen im Versicherungsgeschäft deutlich auf 9,2 Mio. EUR (-29,2 %) zurückgegangen. Die Absenkung des Garantiezinses führte zu einem deutlich geringeren Absatz an kapitalbildenden Lebensversicherungsverträgen.

Insgesamt entwickelte sich das Dienstleistungsgeschäft positiver als erwartet.

Derivate

Mit Zinsswapgeschäften schirmen wir unsere variabel verzinslichen Kundeneinlagen gegen Zinssteigerungen ab. Das Nominalvolumen dieser Zinsswapgeschäfte belief sich zum Jahresultimo auf 45,0 Mio. EUR.

Nicht bilanzielle Leistungsindikatoren

Produktpolitik

Im Einklang mit den bundesweiten Marketingaktivitäten der Sparkassen-Finanzgruppe konzentrieren wir uns auf etablierte Produkte. Aufgrund unseres ganzheitlichen Beratungsansatzes standen 2015 daher keine einzelnen Produkte in einem besonderen Fokus.

Investitionen sowie wesentliche Baumaßnahmen und technische Veränderungen

Durch die Auflösung der Immobilien Development und Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH IDB & Co. – Erschließungsgesellschaft Salzgitter – KG zum 31.12.2014 haben wir das Objekt Goslar, Jakobikirchhof 5 – 6 wieder in den Eigenbestand übernommen.

Nach dem erfolgreichen Start des ersten „Drive-In-Geldautomat“ im Gewerbegebiet „Bassgeige West“ Ende 2014 wurde ein zweites Drive-In-Gerät in der neu eingerichteten SB-Geschäftsstelle „Im Schleeke“ in Betrieb genommen. Weitere Aktivitäten des Jahres 2015 beschränkten sich auf Maßnahmen zur Modernisierung der technischen Ausstattung sowie zur Erhaltung der baulichen Substanz und der Betriebsfähigkeit.

Personal- und Sozialbereich

Die Gesamtzahl der Beschäftigten verringerte sich gegenüber dem Vorjahr von 418 auf 407 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; davon 216 in Vollzeit, 159 in Teilzeit, 20 in Ausbildung und zwölf in ruhenden Arbeitsverhältnissen.

Die Zahl der bankspezifisch beschäftigten Mitarbeiter – umgerechnet auf Vollzeitkräfte – ging auf 308 leicht zurück.

Die sieben Auszubildenden, die 2015 ihre Ausbildung erfolgreich beendeten, haben wir in ein Angestelltenverhältnis übernommen. Nach der derzeitigen Personalplanung werden wir, eine

entsprechende Qualifikation vorausgesetzt, auch im kommenden Geschäftsjahr alle Auszubildenden in ein Angestelltenverhältnis übernehmen.

Die Quote der Auszubildenden einschließlich eines Trainees, bezogen auf Mitarbeiterkapazitäten, betrug 6,8 %.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird durch das Angebot von flexiblen und unterschiedlichen Arbeitszeitmodellen unterstützt.

Besondere Vereinbarungen im Rahmen der Altersteilzeit bestanden zum Ende des Geschäftsjahres mit drei Beschäftigten.

Gezielte und an den spezifischen Anforderungen des Arbeitsplatzes orientierte Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen stellen einen Schwerpunkt unserer Personalarbeit dar. Damit ist gewährleistet, dass sich die Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dem immer intensiveren Wettbewerb im Kreditgewerbe, den technischen Neuerungen und nicht zuletzt den sich ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen anpasst.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt für ihren Einsatz und für die erbrachten Leistungen ein ausdrücklicher Dank.

Kundenbeziehungen

Wir verfolgen einen ganzheitlichen Beratungsansatz auf Basis der unterschiedlichen Module des Sparkassen-Finanzkonzepts. Nach Analyse der Kundenbedürfnisse bieten wir etablierte Produkte und individuelle Lösungen an.

Die historische Niedrigzinsphase stellte die Anlageberatung auch 2015 vor besondere Herausforderungen. Daher entwickeln wir mit unseren Kunden auf Basis der persönlichen Chancen-Risiko-Orientierung individuelle Konzepte zur Vermögensstrukturierung.

Soziales Engagement

Auch im abgelaufenen Jahr förderten wir in erheblichem Maße - aus der in der Sparkassensatzung verankerten Aufgabe, dem Gemeinwohl zu dienen, - die Entwicklung und die Attraktivität der Region durch Spenden und Sponsoringmaßnahmen in den Bereichen Kunst und Kultur, Wissenschaft und Umwelt, Sport und Soziales sowie Jugend, Kindergärten, Schulen und Kirche.

Unter dem Dach der gemeinnützigen Stiftergesellschaft der Sparkasse Goslar/Harz können Stifter aus unserem Kundenkreis ihr eigenes Stiftungsvorhaben realisieren und auf diese Weise Teile ihres Vermögens in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Ebenso wie die Sparkasse wollen auch die Stifter mit ihrem Engagement die Region und ihre Bevölkerung in vielen Bereichen fördern und unterstützen, in denen die öffentlichen Hände an ihre finanziellen Grenzen stoßen.

Im vergangenen Jahr haben die Sparkasse und die gemeinnützige Stiftergesellschaft Projekte und Einrichtungen in der Region mit insgesamt 311 TEUR unterstützt und vielfach damit überhaupt erst ermöglicht.

Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

Vermögenslage

Im Vergleich zu vielen anderen niedersächsischen Sparkassen weist unsere Bilanz höhere Kundeneinlagen aus und demzufolge geringere institutionelle Mittelaufnahmen.

Sämtliche Vermögensgegenstände und Rückstellungen wurden vorsichtig bewertet. Einzelheiten zur Bewertung sind dem Anhang zum Jahresabschluss, Abschnitt Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, zu entnehmen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir nach einem strukturierten Verfahren unser Grundvermögen überprüft und, als Ergebnis dieser Überprüfung, auf vier Sparkassenimmobilien außerordentliche Abschreibungen über insgesamt 0,5 Mio. EUR vorgenommen.

In den Aktivwerten, insbesondere dem übrigen Grundvermögen, dem Wertpapierbestand sowie den Beteiligungspositionen, sind stille Reserven enthalten. Für besondere Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute wurde zusätzlich Vorsorge getroffen.

Nach der durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung aus dem Bilanzgewinn beträgt die Sicherheitsrücklage 105,6 Mio. EUR. Dies entspricht einer Zunahme von 3,1 %.

Daneben verfügen wir über einen Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB von 22 Mio. EUR sowie weitere Vorsorgereserven nach § 340 f HGB.

Unsere Vermögenslage ist geordnet.

Die Eigenkapitalanforderungen wurden jederzeit eingehalten.

Die gemäß CRR ermittelte Gesamtkapitalquote als Relation der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag, bestehend aus Kreditrisiken, Marktrisiken sowie operationellen Risiken, betrug am

31.03.2015	30.06.2015	30.09.2015	31.12.2015
19,08 %	19,73 %	19,30 %	19,52 %

Wir überschritten deutlich sowohl den gesetzlichen vorgeschriebenen Wert von 8,0 % als auch unseren als Mindestgröße festgelegten Zielwert von 13,0 %.

Die nach der zuvor genannten Berechnungsmethodik ermittelte Kernkapitalquote gemäß CRR betrug am

31.03.2015	30.06.2015	30.09.2015	31.12.2015
16,63 %	17,05 %	16,65 %	16,87 %

Auch hier überschritten wir deutlich sowohl den gesetzlich vorgegebenen Wert von 6,0 % als auch unseren als Mindestgröße festgelegten Zielwert von 10,5 %.

Somit verfügen wir über ein solides Fundament für die zukünftige Geschäftsentwicklung.

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Finanz- und Liquiditätsplanung basiert auf einem Prognosesystem der Sparkasse und den feststehenden Daten. Der Planungshorizont beträgt zwölf Monate; in regelmäßigen Soll-/Ist-Vergleichen werden die Ergebnisse analysiert.

Die eingeräumten Dispositionslinien bei der Norddeutschen Landesbank sind bedarfsweise in Anspruch genommen worden. Refinanzierungen in Form von Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank haben wir nicht getätigt. Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Die Vorschriften zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) sowie - ab 1. Oktober 2015 - zur Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) waren stets erfüllt.

Im Jahresverlauf bewegte sich die Auslastung der Liquiditätskennziffer in einer Bandbreite zwischen 2,52 und 3,07. Wir haben damit unseren in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,50 deutlich überschritten. Die für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Kennzahlen deuten ebenfalls nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Unsere LCR-Quote bewegte sich in einer Bandbreite zwischen 121 % und 127 %. Sie lag damit über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 90 %.

Nach unserer Finanzplanung ist die Zahlungsbereitschaft auch für die absehbare Zukunft gesichert.

Ertragslage

Darstellung nach der Gewinn- und Verlustrechnung:	Berichtsjahr Mio. EUR	Vorjahr Mio. EUR
Zinsüberschuss (einschließlich GV-Position 3, 4 und 17)	35,3	35,7
Provisionsüberschuss	10,5	10,0
Verwaltungsaufwand	-33,8	-32,6
darunter: a) Personalaufwand	(-23,4)	(-22,2)
b) Sachaufwand	(-10,4)	(-10,4)
Nettoergebnis des Handelsbestands	0,0	0,0
sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	-4,3	-3,0
Ergebnis vor Bewertung	7,7	10,1
Bewertungsergebnis	-0,4	-3,4
Ergebnis nach Bewertung	7,3	6,7
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0
Steuern	-3,1	-3,2
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-1,0	-1,0
Jahresüberschuss	3,2	2,5

(eventuelle Abweichungen in den Summen sind auf Rundungen zurückzuführen)

Der Zinsüberschuss bleibt weiterhin die bedeutendste Einnahmequelle. Innerhalb des Zinsüberschusses verringerten sich sowohl die Zinserträge als auch die Zinsaufwendungen. Dabei nahmen die periodischen Zinserträge aus dem Kundengeschäft sowie aus unseren Eigenanlagen erwartungsgemäß stärker ab als die entsprechenden Zinsaufwendungen. Begünstigende Effekte ergaben sich aus Beteiligungserträgen sowie aus einer Zunahme der

aperiodischen Zinserträge im Wesentlichen aus erhaltenen Vorfälligkeitsentschädigungen. Für das abgelaufene Geschäftsjahr hatten wir mit einer deutlichen Verringerung des Zinsüberschusses um 6,3 % gerechnet. Tatsächlich fiel der Rückgang mit 0,4 Mio. EUR (bzw. -1,1 %) moderat aus.

Unseren Provisionsüberschuss konnten wir erfreulicherweise und entgegen unserer Erwartungshaltung ausbauen. Getragen wird diese positive Entwicklung durch Provisionen und Gebühren aus dem Giroverkehr sowie dem Wertpapiergeschäft.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erhöhte sich unser Verwaltungsaufwand deutlich um 1,2 Mio. EUR. Der darin enthaltene Personalaufwand nahm aufgrund tariflicher Steigerungen und erhöhter Beiträge zur Altersversorgung erwartungsgemäß zu. Ein konsequentes Sachkostenmanagement konnte dagegen den prognostizierten Anstieg des Sachaufwands verhindern.

Der negative Saldo aus sonstigen ordentlichen Erträgen sowie aus sonstigen ordentlichen Aufwendungen und Abschreibungen, der sich aus einer Vielzahl von Einzelposten zusammensetzt, belastet unsere Ertragslage mit 4,3 Mio. EUR. Hervorzuheben sind eine für alle niedersächsischen Sparkassen betreffende Sonderumlage (2,6 Mio. EUR) an den Sparkassenverband sowie außerplanmäßige Abschreibungen auf unser Grundvermögen (0,5 Mio. EUR).

Nach der Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung enthält das Bewertungsergebnis die saldierten Ergebnisse aus der Bewertung unseres Kreditbestandes, unserer Wertpapieranlagen sowie der Beteiligungen. Außerdem fließen in diesen Saldo Veränderungen unserer Vorsorgereserven nach § 340 f HGB ein.

Insgesamt hat sich das Bewertungsergebnis sehr erfreulich entwickelt, da die Bewertung des Kreditbestandes einen saldierten Ertrag ergab und es damit der risikomodellbasiert ermittelten Risikovorsorge nicht bedurfte.

Bei unseren Wertpapieranlagen verzeichneten wir Abschreibungen auf einem vertretbaren, aber im Vergleich zu unseren Annahmen erhöhten Niveau.

Aus der Bewertung unserer Beteiligungen resultierte ein Ertrag. Im Vorjahr hatten wir hier noch einen Aufwand zu verzeichnen.

Die günstige Entwicklung des Bewertungsergebnisses im abgelaufenen Geschäftsjahr ermöglichte uns die Aufstockung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB

(1,0 Mio. EUR). Nach Abzug des Steueraufwands verbleibt ein Jahresüberschuss von 3,2 Mio. EUR.

Die Kapitalrendite, die wir nach den Vorgaben des § 26 a Abs. 1 Satz 4 KWG als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme berechnen, beträgt 0,22 %.

Zusammengefasst verfügten wir im abgelaufenen Geschäftsjahr über eine insgesamt zufriedenstellende Ertragslage. Unsere geschäftspolitischen Ziele haben wir übertroffen.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke den so genannten „Betriebsvergleich“ der Sparkassen-Finanzgruppe ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses unserer Sparkasse in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) erfolgt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugeordnet werden.

Auf dieser Basis beträgt unser Betriebsergebnis vor Bewertung 0,68 % der DBS. Es liegt damit um 0,16 %-Punkte über unserem Planwert (0,52 % der DBS), aber um 0,09 %-Punkte unter dem Vorjahreswert (0,77 % der DBS). Die übrigen niedersächsischen Sparkassen haben dagegen ein durchschnittliches Betriebsergebnis vor Bewertung von 0,94 % der DBS erzielt (0,01 %-Punkte über dem Vorjahreswert).

Im Vergleich zum Verbandsdurchschnitt verfügen wir nach wie vor über Vorteile beim Zins- sowie beim Provisionsüberschuss (Vorteile von 0,06 %-Punkten bzw. von 0,07 %-Punkten). Diese Vorteile werden aber weiterhin überkompensiert durch unsere über dem Durchschnitt liegenden Personal- und Sachaufwendungen (Nachteile von 0,28 %-Punkten bzw. von 0,10 %-Punkten). Folglich liegt auch unsere Cost-Income-Ratio (als Verhältnis von ordentlichen Aufwendungen und Erträgen) mit 77,2 % über den Durchschnittswerten der übrigen niedersächsischen Sparkassen (67,5 %).

Nach der Gliederung des „Betriebsvergleiches“ enthält das Bewertungsergebnis die saldierten Ergebnisse aus der Bewertung unseres Kreditbestandes, unserer Wertpapiereigenanlagen, der Beteiligungen, inklusive der für alle niedersächsischen Sparkassen erforderlichen Sonderumlage, sowie der Sonstigen Bewertungsmaßnahmen. Außerdem fließen in diesen Saldo die Dotierungen unserer Vorsorgereserven nach § 340 f HGB sowie unseres Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB ein.

Auf dieser Basis beträgt unser Bewertungsergebnis 0,31 % der DBS. Es liegt damit unter dem Niveau des Verbandsdurchschnitts (0,40 % der DBS).

Unser unterdurchschnittliches Betriebsergebnis vor Bewertung und unsere unterdurchschnittlichen Belastungen aus dem Bewertungsergebnis führen zu einem Betriebsergebnis nach Bewertung von 0,38 % der DBS, das um 0,15 %-Punkte unter dem Verbandsdurchschnitt (0,54 % der DBS) ausläuft.

Unter Berücksichtigung der saldierten Erträge aus dem Neutralen Ergebnis (0,05 % der DBS) sowie des Steueraufwandes verbleibt ein Jahresüberschuss von 0,22 % der DBS.

Wir sind mit dem erreichten Ergebnis insgesamt zufrieden.

Unsere wirtschaftliche Lage stellt in Gewichtung der wesentlichen Facetten ein insgesamt zufriedenstellendes Bild dar. Bei geordneten Finanz-, Vermögens- und Ertragsverhältnissen können wir das für eine stetige Geschäftsentwicklung erforderliche Eigenkapital erwirtschaften. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, dass wir unseren Kunden auch künftig in allen Finanz- und Kreditangelegenheiten ein leistungsstarker Geschäftspartner sein können.

Nachtragsbericht

Es ist vorgesehen, dass die Trägervertretungen der Sparkasse Hildesheim, der Sparkasse Goslar/Harz und der Kreissparkasse Peine im März 2016 die Vereinigung der Institute mit Wirkung vom 1. Januar 2017 beschließen. Die aus der Fusion hervorgehende Sparkasse soll die Bezeichnung „Sparkasse Hildesheim Goslar Peine“ tragen und ihren Sitz in Hildesheim haben.

Sonstige Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Risikobericht

Grundlagen

Der verantwortungsbewusste Umgang mit Geschäftsrisiken stellt für uns einen entscheidenden Erfolgsfaktor dar, weil der Ertrag bankbetrieblicher Tätigkeit in einer engen Wechselbeziehung zu den eingegangenen Risiken steht. Daher nimmt ein aktives Risikomanagement in unserer Geschäftspolitik einen hohen Stellenwert ein.

Da risikolose Gewinne über einen längeren Zeitraum kaum erwirtschaftet werden können, müssen wir im Rahmen der Geschäftstätigkeit Risiken eingehen. Die kalkulierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken zählen zu den Kernfunktionen von Kreditinstituten. Somit ist das überlegte Eingehen von Risiken integraler Bestandteil auch unserer Aktivitäten.

Wir verfügen über Verfahren zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Kommunikation und Überwachung von Risiken, die sich auf alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse einschließlich der von Dritten bezogenen Dienstleistungen im Sinne des § 25 b KWG beziehen.

Geschäfts- und Risikostrategie

Grundlage unserer Steuerung und Überwachung der Risiken ist die vom Verwaltungsrat nach § 16 Abs. 4 Ziffer 2 NSpG beschlossene Risikostrategie, deren Ausgestaltung von der Geschäftsstrategie bestimmt wird und das Unternehmensumfeld sowie unsere interne Ausgangslage berücksichtigt.

Im Geschäftsjahr 2015 galten die Geschäfts- bzw. Risikostrategie für die Geschäftsjahre 2015 bis 2017, die vom Verwaltungsrat am 17. Dezember 2014 mit Wirkung zum 1. Januar 2015 beschlossen worden sind.

In der Risikostrategie haben wir die Ziele, Planungen und Maßnahmen im Bereich des Risikomanagements und Risikocontrollings definiert. Damit die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätssituation nicht gefährdet wird, müssen Risiken vermieden bzw. beschränkt werden. Über die jeweiligen Teilstrategien im Zusammenhang mit den einzelnen Risikokategorien berichten wir in den folgenden Abschnitten.

Risikomanagement

Organisation

Die Zuständigkeiten für das Risikomanagement sind eindeutig geregelt. Der Gesamtvorstand beschließt die Risikoausrichtung einschließlich der anzuwendenden Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -steuerung, -überwachung und -kommunikation. Er trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement. Der aufsichtsrechtlich geforderten Funktions-trennung zwischen dem Markt- und dem Marktfolgebereich tragen wir in allen erforderlichen Bereichen, insbesondere bei der Abwicklung von Handelsgeschäften wie auch im Kreditgeschäft, auf allen Ebenen Rechnung.

Wesentliche Aufgaben im Rahmen des Risikomanagements werden durch die Direktion Unternehmenssteuerung wahrgenommen, die organisatorisch von den Marktbereichen getrennt ist.

Die für die Überwachung und Steuerung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion wird durch die Mitarbeiter der OE Controlling (als gesonderte Organisationseinheit innerhalb der Direktion Unternehmenssteuerung) wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion obliegt dem Direktor der Unternehmenssteuerung. Dieser ist bei wichtigen risikopolitischen Entscheidungen des Vorstands zu beteiligen. Hierzu gehören u.a. Entscheidungen, die gemäß AT 4.4.1 Tz. 2 MaRisk in den Zuständigkeitsbereich der Risikocontrolling-Funktion fallen, Entscheidungen, die darüber hinaus grundlegende Auswirkungen auf das Gesamtrisikoprofil haben könnten, sowie Kreditbewilligungen der Kompetenzstufe „Vorstand“ oder höher, sofern diese nicht im Einklang zur Risikostrategie stehen bzw. Entscheidungen über Eigenanlagen. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates verfügt über ein unmittelbares Auskunftsrecht beim Leiter der Risikocontrolling-Funktion. Bei Ausnutzung dieses Auskunftsrechtes ist der Vorstand hierüber zu informieren.

Für den Abschluss und die Genehmigung von Geschäften gelten eindeutige Kompetenzregelungen. Vor Einführung neuer Produkte und vor Geschäftsabschluss in neuen Märkten sind geregelte Einführungsprozesse zu durchlaufen, sofern mit ihnen wesentliche Prozess- bzw. Strukturveränderungen verbunden sind. Außerdem sind bei wesentlichen Veränderungen in der Aufbauorganisation, den IT-Systemen oder der Ablauforganisation sowie bei Veränderungen, für die ein Projekt durchgeführt werden soll, die Auswirkungen der geplanten Veränderungen auf die Kontrollverfahren sowie die Kontrollintensität zu analysieren. Gleiches gilt für den Neuabschluss oder die Neueinstufung einer wesentlichen Auslagerung bzw. dem Insourcing von Tätigkeiten, die bisher als wesentliche Auslagerung eingestuft wurden.

Der Vorstand hat eine Compliance-Funktion eingerichtet, deren Aufgaben von den Mitarbeitern der Zentralen Stelle wahrgenommen werden. In der Zentralen Stelle sind die Aufgaben im Zusammenhang mit der Verhinderung der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie sonstiger strafbarer Handlungen und mit der Compliance-Funktion gemäß WpHG zusammengefasst. Der Leiter ist unmittelbar dem Vorstand unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig.

Die Innenrevision gewährleistet als Instrument des Vorstands die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements. Neben der laufenden Berichterstattung werden der Vorstand und der Verwaltungsrat vierteljährlich informiert.

Prozesse

Innerhalb des Risikomanagementsystems sind die Aktivitäten zur Risikoidentifizierung, -beurteilung, -steuerung und -kommunikation auf verschiedene Stellen verteilt. Die Dokumentationen der einzelnen Komponenten der Steuerungssysteme fassen wir im vom Vorstand erlassenen Risikohandbuch zusammen. Daneben erfolgen konkretisierende Darstellungen der Risikomanagementaktivitäten in Arbeitsanweisungen, Fachkonzepten, Vorstandsbeschlüssen und anderen institutsinternen Veröffentlichungen.

Grundlage für die operative Umsetzung der risikopolitischen Vorgaben bilden die funktionale und aufbauorganisatorische Trennung zwischen risikosteuernden und risikoüberwachenden Organisationseinheiten.

Alle Risiken werden regelmäßig erkannt, bewertet, gesteuert und überwacht.

Zur Risikofrüherkennung setzen wir quantitative risikoartenbezogene Risikofrüherkennungsindikatoren für alle wesentlichen Risiken sowie risikoartenübergreifend qualitative Risikofrüherkennungsindikatoren ein.

Turnusmäßig jährlich führen wir eine Risikobewertung für sämtliche Risikoarten durch. Dabei erheben wir auch systematisch Risikokonzentrationen und bewerten diese anschließend hinsichtlich ihrer Auswirkungen.

Risikokonzentrationen liegen dann vor, wenn aus einzelnen oder Gruppen von Risiken und/oder Erträgen, die beim Eintreten bestimmter Entwicklungen oder eines bestimmten Ereignisses in gleicher Weise reagieren, Verluste entstehen können, deren Gegenwert mehr als 1,5 % des Kernkapitals ausmachen; hieraus leiten wir eine sinnvoll gerundete Risiko-

konzentrationsgrenze von 1,5 Mio. EUR ab. Außerdem berücksichtigen wir Auswirkungen auf die Liquiditätslage, die bei ansonsten gleichen Bedingungen zu einer negativen Veränderung der Liquiditätskennziffer von 0,35-Punkten bzw. der Liquiditätsdeckungsquote (LCR) um 30 %-Punkte führen.

Risikokonzentrationen werden in den jeweiligen Verfahren zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risikoart bzw. -kategorie berücksichtigt.

Aus der Zusammenführung unserer Risikoinventurergebnisse leiten wir das Gesamtrisikoprofil ab. Dieses wird unterjährig bei besonders bedeutsamen Sachverhalten, Ereignissen und Vorkommnissen angepasst.

Auf Basis des Gesamtrisikoprofils legen wir unsere Risikoneigung fest. Für unsere Aktivitäten haben wir derzeit eine risikoneutrale Risikoneigung festgelegt. Demzufolge muss die Übernahme neuer Risiken grundsätzlich mindestens ein günstiges Chance-/Risikoverhältnis ausweisen. Bestehende Risiken transferieren oder reduzieren wir dann, wenn sich konkrete Anzeichen für Risikoverdichtungen ergeben, die sich in der Folge zu drohenden Verlusten entwickeln können.

Die Risikotragfähigkeit begrenzt als übergeordnetes Prinzip die Geschäftstätigkeit und stellt unser zentrales Beurteilungs- und Steuerungsinstrument auf der Gesamtbankebene dar. Mit ihrer Hilfe aggregieren wir die Einzelrisiken zum Risikopotenzial und stellen dieses dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber.

Wir ermitteln unsere Risikotragfähigkeit nach dem Going-Concern-Ansatz. Die Risikotragfähigkeit ist daher so auszugestalten, dass unsere Sparkasse unter Einhaltung einer Mindestkernkapitalquote (gemäß CRR) von 10,5 % noch fortgeführt werden könnte, selbst wenn alle Positionen des definierten Risikodeckungspotenzials durch schlagend werdende Risiken aufgezehrt werden würden.

Dabei berücksichtigen wir eine an der Gewinn- und Verlustrechnung orientierte Betrachtungsweise und gewährleisten die Einhaltung aufsichtsrechtlich vorgegebener Relationen als strenge Nebenbedingung.

Bei den Risiken quantifizieren wir das jeweilige Risikopotenzial als Summe der erwarteten und unerwarteten Verluste mittels zweier Szenarien:

- Für den Normalbelastungsfall legen wir ein Real-Case-Szenario fest.

- Die Gefahr eines deutlich ungünstigeren Geschäftsverlaufs mit seltenen Verlustausprägungen erfassen wir über ein Risiko-Szenario (Risk-Case).

Bei der Parametrisierung dieser Sichtweisen berücksichtigen wir unterschiedliche Zeitreihen und stellen dadurch sicher, dass wir in ausreichendem Umfang sowohl Konjunkturzyklen als auch aufgetretene Risikoentwicklungen unserer Sparkasse berücksichtigen.

Unser Risikodeckungspotenzial gliedern wir in zwei Ebenen (Risikodeckungspotenziale aus dem laufenden Ergebnis bzw. aus der Substanz) mit vier unterschiedlichen Abstufungen.

Für das Real-Case-Szenario und für das Risiko-Szenario leiten wir aus unserem Risikodeckungspotenzial Gesamtrisikolimits ab. Die Festlegungen der Gesamtrisikolimits sind Bestandteil der Beschlussfassung des Verwaltungsrates nach § 16 Abs. 4 Ziffer 2 NSpG. Sie werden über die Unternehmensplanung konkretisiert.

Anknüpfend an die Gesamtrisikolimits legt der Vorstand für die einzelnen Risikoarten Teilrisikolimits mit der Maßgabe fest, dass in beiden Sichtweisen die Summe der Teilrisikolimits nicht höher sein darf als die Gesamtrisikolimits.

Wir steuern unsere Risikotragfähigkeit primär über das Real-Case-Szenario.

Die Entwicklung unserer Risikotragfähigkeit überwachen wir turnusmäßig vierteljährlich. Den Berechnungen liegt ein Prognosezeitraum bis zum Ende des jeweils laufenden Geschäftsjahres bzw. – ab dem 30.06. – bis zum Folgejahresende zugrunde.

Stresstests dienen der Früherkennung von Risiken, die aus unwahrscheinlichen, aber plausibel möglichen und unter Umständen gravierenden Ereignissen erwachsen können.

In diesem Sinne sehen wir Stresstests als zukunftsorientierte Analysen an, die wir in Ergänzung zur regulären Risikofrüherkennung und –steuerung anwenden und mit denen wir die Auswirkungen schockartiger Entwicklungen simulieren und Inter-Risikokonzentrationen nachweisen wollen.

Die Auswirkungen der Stresstestergebnisse auf unsere Risikotragfähigkeit bilden wir in gesonderten Ergebnisreports ab.

Zur Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs haben wir einen gesonderten Planungsprozess eingerichtet. Die Kapitalplanung wird turnusmäßig jährlich bzw. bei besonders bedeutsamen Sachverhalten, Entwicklungen und Vorkommnissen anlassbezogen aktualisiert.

Ziel des Kapitalplanungsprozesses ist die Ableitung von strategischen Festlegungen zur Eigenkapitalpolitik und, daran anknüpfend, von Steuerungsmaßnahmen. Bei der Kapitalplanung legen wir einen Planungshorizont von fünf Jahren zugrunde und berücksichtigen sowohl unsere Strategiegrundlagen als auch die daraus abgeleiteten Ziele und Maßnahmen der Geschäfts- bzw. der Risikostrategie sowie die Unternehmensplanung, die Risikotragfähigkeit und die Liquiditätsslage.

Wir führen die Kapitalplanung szenariobasiert durch, indem ein Basis-Szenario, ein Negativ-Szenario, das adverse Entwicklungen eines wirtschaftlichen Abwärtsszenarios berücksichtigt, und ein Stress-Szenario berechnet werden.

Alle durchgeführten Szenarien sind bezüglich ihrer Auswirkungen auf das bilanzielle Eigenkapital, die Gesamt- und die Kernkapitalquote gemäß CRR, das Risikodeckungspotenzial sowie die Großkreditgrenze zu bewerten und Handlungsmaßnahmen abzuleiten.

Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

Unter Risiko im weiteren Sinne verstehen wir ungünstige zukünftige Entwicklungen, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätsslage unserer Sparkasse auswirken können. Dieser weit gefasste Risikobegriff wird für die einzelnen, nachfolgend aufgeführten Kategorien näher konkretisiert:

- Adressenrisiko
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Vertriebsrisiko
- Sonstiges Risiko

Dabei behandeln wir das Adressenrisiko, das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko und das operationelle Risiko als wesentliche Risiken.

Für diese Risiken verfügen wir über ein risikoartenbezogenes Risikofrüherkennungssystem. Es gewährleistet, dass sich abzeichnende Risiken frühzeitig und laufend aufgezeigt und geeignete Maßnahmen ergriffen werden können. Außerdem haben wir qualitative risikoartenübergreifende Risikofrüherkennungsindikatoren festgelegt.

Als Pflichtmitglied im Sparkassenverband Niedersachsen sind wir sehr eng mit der Sparkassen-Finanzgruppe und deren Sicherungseinrichtungen verbunden. Diese Verbundkonzentration kann sich risikokategorie- bzw. risikoartenübergreifend auswirken auf das Adressenrisiko (Risikoarten: Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko, Beteiligungsrisiko), das Marktpreisrisiko (Risikoarten: Zinsänderungsrisiko, Kursrisiko) sowie das Liquiditätsrisiko. Wir stufen die Verbundkonzentration nicht als Inter-Risikokonzentration ein.

Adressenrisiko

Das Adressenrisiko umfasst Bonitätsveränderungen und/oder Forderungsausfälle gegen Personen oder Unternehmen, die zu Verlusten führen können. Wir erfassen und bewerten es anhand einer detaillierten und umfangreichen Adressenrisikostategie (als Bestandteil der Risikostategie).

Dabei gliedern wir das Adressenrisiko in das Kreditrisiko, das Kontrahentenrisiko, das Emittentenrisiko sowie das Beteiligungsrisiko.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko materialisiert sich im Kundenkreditgeschäft auf Einzelkreditnehmerebene und dort über die Risikofaktoren Kreditausfallrisiken und Sicherheitenrisiken.

Aufbauend auf einer Risikoklassifizierung der einzelnen Prozesse im Kreditgeschäft haben wir differenzierte Risikosteuerungsstrategien für das Kommunalkreditgeschäft, das Mengenkreditgeschäft, für Wohnungsbaufinanzierungen, für gewerbliche Kreditengagements, für Intensivbetreuungsengagements, für Sanierungsengagements sowie für Abwicklungsfälle festgelegt. Innerhalb der einzelnen Prozesse stellen wir dabei ab auf eine Kombination von Ratingnoten und Kapitaldienstaustauslastung bzw. -deckung.

Zur einzelengagementbezogenen Begrenzung von Risikokonzentrationen haben wir festgelegt, bei Neukundenfinanzierungen oberhalb festgelegter Betragsgrenzen für das Zusagevolumen sowie der darin enthaltenen wirtschaftlich ungedeckten Krediteile grundsätzlich die Risikoteilung mit einem Konsortialpartner anzustreben. Bei Finanzierungsanträgen bestehender Kreditengagements über diese Grenzen hinaus ist eine Prüfung der Zweckmäßigkeit der Risikotransferierung durch Einbindung eines Konsortialpartners durchzuführen. Davon unabhängig werden sämtliche Kreditengagements, die eine der beiden Betragsgrenzen überschreiten, gesondert beobachtet. Hiervon nehmen wir diejenigen Unternehmen aus, die wir in der Kreditgruppe Sparkasse Goslar/Harz zusammenfassen. Für diese Unternehmen haben wir gesonderte risikobegrenzende Grundsätze festgelegt.

Auf Portfolioebene steuern wir Risikokonzentrationen - mit Ausnahme der Kreditgruppe Sparkasse Goslar/Harz - über quantitative Ziel- und Schwellenwerte für die Größenstruktur, die Branchenstruktur, die Absicherungsquote sowie die Risikostruktur.

Daneben beschränkt das sparkassenrechtliche Regionalprinzip die geschäftliche Betätigung.

Aufgrund des Einsatzes standardisierter Produkte und Verträge sowie der unbedeutenden Länderrisiken haben wir hierfür keine besonderen Steuerungsmaßnahmen festgelegt.

Zum 31.12.2015 entfielen 43,6 % des Kundenkreditvolumens auf das Privatkundengeschäft, wo sich branchenspezifische Einflüsse nur indirekt über die Arbeitgeber auswirken. Weitere 5,7 % verteilen sich auf das Kommunalkreditgeschäft, sodass der Anteil unseres gewerblichen Kreditgeschäfts 50,7 % betrug.

Die Größenstruktur des Kundenkreditgeschäfts erfüllt die Zielvorgaben. Sie zeigt zwar insgesamt eine breite Streuung der Kredite, lässt aber auch die Bedeutung größerer gewerblicher Kreditengagements erkennen.

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich in unserem Kreditgeschäft wider. Den Schwerpunktbereich bilden mit 11,5 % die Ausleihungen an die Einzelbranche „Vermietung eigener Gebäude“. Das für diese Einzelbranche festgelegte Limitvolumen halten wir ein.

Die Aufteilung des Gesamtbetrages der Forderungen und Hauptbranchen nach kreditrisikotragenden Instrumenten bilden wir in unserem Offenlegungsbericht zum 31.12.2015 ab.

Der Absicherungsgrad unserer Kundenkredite durch die nach sparkassenrechtlichen Kriterien bewerteten Sicherheiten erfüllt die Zielvorgaben. Die bewerteten Sicherheiten konzentrierten sich zum 31.12.2015 auf die Grundpfandrechte an wohnwirtschaftlichen Immobilien sowie an gewerblichen Immobilien. Die verbleibenden Sicherheiten verteilen sich auf finanzielle bzw. fiduziarische Sicherheiten sowie auf Gewährleistungen von öffentlich-rechtlichen Instituten.

Vor der Kreditvergabe werden die Kreditrisiken individuell beurteilt sowie nachfolgend laufend überwacht. Als Basis hierfür nutzen wir die einheitlichen Rating- und Scoringverfahren der Sparkassen-Finanzgruppe.

Das Gesamtrisiko unseres Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt. Dabei werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Ratingklassen zugeordnet und diese jeweils vom DSGVO validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugewiesen. Die Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in einen „erwarteten Verlust“ und einen

„unerwarteten Verlust“ unterteilt. Der „erwartete Verlust“ als statistischer Erwartungswert wird im Rahmen der Kalkulation als Risikoprämie in Abhängigkeit von der ermittelten Ratingstufe und den Sicherheiten berücksichtigt.

Der „unerwartete Verlust“ spiegelt die möglichen Verluste wider, die unter Berücksichtigung eines Konfidenzniveaus von 80 % (im Real-Case-Szenario unserer Risikotragfähigkeit) bzw. von 99 % (im Risikoszenario unserer Risikotragfähigkeit) innerhalb der nächsten zwölf bis maximal 18 Monate (in der Jahresendbetrachtung Folgejahr) voraussichtlich nicht überschritten werden. Dabei berücksichtigen wir sowohl geplante Bestandsveränderungen als auch mögliche ungünstige konjunkturelle Entwicklungen (so genannte systemische Faktoren) über Erhöhungen der Standardausfallwahrscheinlichkeiten.

Zum 31.12.2015 war nahezu das gesamte Bruttokundenkreditvolumen im Risikobewertungssystem erfasst. Sämtliche Kommunalkreditgewährungen erfassen wir in der Risikoklasse I. Die Risikostruktur der risikotragenden Kundenkredite (Privatkunden, gewerbliche Kunden) verteilt sich auf unsere Risikoklassen wie folgt:

	Aufgliederung der risikotragenden Kundenkredite	
	Zusagevolumen in %	Wirtschaftlich ungedeckte Kreditteile in %
Risikoklasse I (Ratingklassen 1 – 4)	57,8	60,4
Risikoklasse II (Ratingklassen 5 – 8)	28,9	25,9
Risikoklasse III (Ratingklassen 9 – 12)	9,5	10,0
Risikoklasse IV (Ratingklassen 13 oder schlechter)	3,8	3,7
Gesamt	100,0	100,0

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzen wir eine DV-Anwendung ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind qualitative und quantitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite).

Die Kreditengagements werden regelmäßig auch daraufhin untersucht, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Es sind konkrete Richtlinien festgelegt, nach denen für ein Kreditengagement eine Risikovorsorge zu bilden ist. Diese ist insbesondere dann erforderlich, wenn der Kapitaldienst aus den laufenden Einnahmen nicht tragbar ist und/oder der erwartete Liquidationserlös des Vermögens nicht zur Rückzahlung der Kredite ausreicht.

Die Höhe der im Einzelfall notwendigen Risikovorsorge orientiert sich dabei an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür sind die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse, das Zahlungsverhalten des Kunden sowie die Höhe der zu erwartenden Sicherheitenerlöse.

Zur Überwachung der Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft haben wir ein monatliches Berichtswesen institutionalisiert. Stichtagsbezogen zu jedem Monatsultimo ab dem dritten Kalendermonat eines jeden Jahres wird eine vollständige Forderungsbewertung für nahezu das komplette Kreditgeschäft durchgeführt. Die Fortschreibung erfolgt dabei turnusmäßig und anlassbezogen und bietet Analysemöglichkeiten hinsichtlich der unterjährigen Entwicklung der Risikovorsorge.

Uneinbringlich gewordene Forderungen schreiben wir zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung bzw. zu Lasten bestehender Risikovorsorge ab.

Tritt in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Kreditnehmer eine nachhaltige Verbesserung ein, sodass kein Wertberichtigungsbedarf mehr besteht, lösen wir die Risikovorsorge auf.

Mit Forderungen, bei denen akute Ausfallrisiken nicht ersichtlich sind, verbinden sich erfahrungsgemäß gleichwohl latente Ausfallrisiken. Hierfür bilden wir in Anlehnung an das BMF-Schreiben vom 10. Januar 1994 Pauschalwertberichtigungen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich unser Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft besonders günstig entwickelt:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 01.01.2015 Mio. EUR	Zuführung Mio. EUR	Auflösung Mio. EUR	Verbrauch Mio. EUR	Endbestand per 31.12.2015 Mio. EUR
EWB	7,7	1,9	1,3	1,3	7,0
Rückstellungen	0,1 ¹	---	0,1 ¹	---	---
PWB	3,1	---	0,8	---	2,3
Gesamt	10,9	1,9	2,2	1,3	9,3

¹ Einzelbetrag < 50 TEUR

Kontrahenten- und Emittentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko setzt sich bei uns zusammen aus dem Wiedereindeckungsrisiko und dem Abwicklungsrisiko.

Das Wiedereindeckungsrisiko kennzeichnet das Risiko, dass ein Geschäft vom Kontrahenten nicht erfüllt wird und dadurch ein Neugeschäft zu ungünstigeren Konditionen abgeschlossen werden muss. Für Derivate besteht das Wiedereindeckungsrisiko über die gesamte Laufzeit des Derivates.

Das Abwicklungsrisiko (Erfüllungsrisiko) tritt bei Geschäften auf, die nach Ablauf des Erfüllungszeitpunktes noch nicht erfüllt sind. Aus der verzögerten Abwicklung entstehen Verluste, wenn sich der Marktwert zwischenzeitlich zu unseren Ungunsten entwickelt hat.

Im Emittentenrisiko erfassen wir Adressenrisiken aus Eigenanlagen, die wie Kreditforderungen behandelt werden (Liquide Anlagen und Schuldscheindarlehen bei Kreditinstituten). In Abgrenzung dazu erfassen wir Adressenrisiken aus unseren Wertpapieranlagen sowie durch allgemeine Marktentwicklungen ausgelöste Credit-Spread-Veränderungen im Kursrisiko.

Die Risikosteuerung des Kontrahenten- bzw. des Emittentenrisikos erfolgt über qualitative Grundsätze.

Aus unserem Kontrahentenrisiko erwarten wir keine Risikokonzentrationen. Derzeit besteht unser Swap-Portfolio aus ausschließlich mit der Norddeutschen Landesbank abgeschlossenen Payer-Swaps.

Unsere Liquiden Anlagen und Schuldscheindarlehen haben einen Anteil an den gesamten Eigenanlagen von 16,8 % und werden ausschließlich innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe platziert. Risikokonzentrationen erwarten wir daher nicht.

Beteiligungen

Das Beteiligungsrisiko stellt auf mögliche Verluste aus der Bereitstellung von Eigenkapital an Dritte ab.

Für unser Beteiligungsgeschäft haben wir qualitative Grundsätze festgelegt.

Unsere Beteiligungen setzen sich schwerpunktmäßig aus Verbundbeteiligungen sowie strategischen Beteiligungen zur Förderung des regionalen Wirtschaftsraums zusammen.

Die (Pflicht-)Beteiligungen an Unternehmen der Sparkassenorganisation dienen der Förderung des Sparkassenwesens. Gewinnerzielungsabsichten stehen dabei nicht im Vordergrund. Aus dem Landesbankensektor (insbesondere aufgrund verschärfter regulatorischer Vorgaben) können daher auch Risikopositionen entstehen, die einzeln oder zusammengefasst die Risikokonzentrationsgrenze überschreiten können. Mit einem vollständigen Ausfall der Landesbanken, anderer Institute der Sparkassen-Finanzgruppe oder der gesamten Gruppe rechnen wir realistischerweise nicht.

Die Beteiligungen an regionalen Unternehmen sind strategische Beteiligungen, die dem öffentlichen Auftrag dienen. Gewinnerzielungsabsichten stehen dabei nicht im Vordergrund. Aufgrund ihrer regionalen Ausrichtung (mit Schwerpunkt Wohnungsbaugesellschaften) sind sie in hohem Maße von der Entwicklung unseres Geschäftsgebietes abhängig. Die tendenziell ungünstige Ausgangslage (Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaftskraft) kann sich voraussichtlich auch auf die Beteiligungsgesellschaften auswirken.

Wertansätze für Beteiligungsinstrumente

Gruppen von Beteiligungsinstrumenten	Buchwert Mio. EUR
Strategische Beteiligungen	19,3
Funktionsbeteiligungen	0,1
Kapitalbeteiligungen	3,3
Sonstige Beteiligungen	0,0 ¹

¹ Einzelbetrag < 50 TEUR

Die Risikoüberwachung für die Verbundbeteiligungen wird durch den Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverband wahrgenommen. Die Ergebnisse sowie die Risiken aus den strategischen Beteiligungen bilden wir in unserem Beteiligungscontrolling ganzheitlich ab.

Marktpreisrisiko

Das Marktpreisrisiko bezeichnet die grundsätzliche Gefahr, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln aufgrund von Änderungen der Marktlage zu unseren Ungunsten entwickeln. Wir erfassen und bewerten es anhand einer gesonderten Marktpreisrisikostrategie (als Bestandteil der Risikostrategie).

Dabei gliedern wir das Marktpreisrisiko in das Zinsänderungsrisiko, das Kursrisiko (inklusive der Adressenrisiken aus unseren Wertpapieranlagen), das Währungsrisiko, das Optionsrisiko sowie das Rohwarenrisiko.

Zinsänderungsrisiko

Aufgrund der Geschäftsstruktur und der Nachfrage im Kundengeschäft ist ein wesentlicher Teil unserer Vermögensanlagen, insbesondere der Forderungen an Kunden, mit überwiegend langfristigen Zinsbindungen ausgestattet. Demgegenüber sind die Finanzierungsmittel in einem geringeren Umfang festzinsgebunden. Zudem ist die Laufzeit der Zinsbindungen auf der Passivseite überwiegend kürzer als auf der Aktivseite. Ein bedeutender Teil der Einlagen von Kunden ist variabel verzinslich.

Das Zinsänderungsrisiko liegt zum einen darin, dass bei einem stark steigenden Zinsniveau sowie einer Veränderung der Zinsstrukturkurve hin zu einer Inversität höhere Zinsaufwendungen entstehen können, denen keine entsprechend gestiegenen Zinserträge gegenüberstehen, da die Zinssätze für die Vermögensanlagen aufgrund der Festzinsbindungen überwiegend nicht angehoben werden können. Dieses Risiko ist weitgehend durch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps und hohen Volumina variabel verzinslicher Wertpapiereigenanlagen abgesichert.

Zum anderen würde ein weiteres Absinken des Zinsniveaus bzw. Verharren des Zinsniveaus auf dem aktuell niedrigen Zinsniveau zu sinkenden Zinserträgen führen, denen keine entsprechenden rückläufigen Zinsaufwendungen gegenüber stünden, da die Zinssätze für Kundeneinlagen nur bis zu einer „Nullverzinsung“ und damit deutlich weniger als im Kundenkreditgeschäft gesenkt werden könnten.

Vorzeitige Kreditrückzahlungen und Ausnutzung von Kündigungsrechten bei befristeten sowie unbefristeten Spareinlagen beeinflussen aufgrund der daraus resultierenden Bestandschwankungen und schnelleren Anpassung an Zinsniveauperänderungen (Kündigung und Wiederanlage zu höheren Konditionen) das Zinsänderungsrisiko.

In unseren Annahmen gehen wir von einem gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändertem Niveau aus. Nach unseren Einschätzungen dürfte dabei die Steilheit der Zinsstrukturkurve gegenüber dem Vorjahr in den mittel- bis längerfristigen Laufzeiten in 2016 leicht zunehmen.

Die Entwicklung des Geld- und Kapitalmarktes beobachten wir laufend, um sofort angemessen auf Veränderungen reagieren und mögliche negative Auswirkungen des Zinsänderungsrisikos eingrenzen zu können.

Wir steuern die Zinsänderungsrisiken einschließlich der im Zinsüberschuss enthaltenen Vertriebsrisiken über quantitative Ziel- und Schwellenwerte. Dabei stellen wir primär auf die handelsrechtliche Ergebnisbeeinflussung (periodenorientiert) ab. Zusätzlich ziehen wir Informationen aus der barwertigen Risikomessung zur Beurteilung des Umfangs bzw. der Auswirkungen von Steuerungsmaßnahmen heran.

Im Kundenkreditgeschäft streben wir eine Stabilisierung der Margen bei gleichzeitigem Abbau von Sonderkonditionen an. Kreditlaufzeiten von mehr als zehn Jahren sollen restriktiv gehandhabt werden. Auch die Vergabe von Krediten mit Euribor-abhängigen Verzinsungen soll auf Kunden mit mindestens zufriedenstellender Bonität und begründete Ausnahmefälle beschränkt werden.

Im Kundeneinlagengeschäft ist eine Begrenzung der Margenrückgänge wegen der bestehenden Referenzzinsmodelle nur eingeschränkt möglich. Neugeschäfte werden nahezu ausschließlich zu Standardkonditionen angestrebt.

Zur Absicherung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos auf Ebene der Gesamtbank setzen wir bedarfsweise Swaps ein.

Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos erstellen wir turnusmäßig vierteljährlich sowie anlassbezogen Simulationsrechnungen. Grundlage der Ermittlung des zukünftigen Zinsüberschusses bilden die Zahlungsströme des Zinsbuchs. Für festverzinsliche Geschäfte werden die Zahlungsströme auf der Grundlage von Zinsbindungsbilanzen mit den zugehörigen Tilgungsplänen und Zinszahlungsterminen bestimmt. Den Zahlungsströmen der variablen Geschäfte liegen hinsichtlich der Zinsanpassungen und der Kapitalbindung institutsspezifische

Fiktionen zugrunde. Die Bestimmung der dafür festzulegenden Parameter erfolgt nach der Methode der gleitenden Durchschnitte. Bei dieser Methode wird zur Ermittlung der fiktiven Zinsanpassung und Kapitalbindung auf historische Zinssätze am Geld- und Kapitalmarkt zurückgegriffen. Im Ergebnis wird das variable Geschäft fiktiv durch eine Kombination von Festzinsgeschäften ersetzt. Dabei wird berücksichtigt, inwieweit das Zinsanpassungsverhalten der Vergangenheit vor dem Hintergrund der hausindividuellen Einschätzung zur künftigen Zins-, Markt- und Wettbewerbsentwicklung in der Zukunft fortgesetzt werden kann. Ausgehend von den ermittelten Zahlungsströmen werden unter Berücksichtigung der für die einzelnen Bilanzpositionen geplanten Margen und Bestandsentwicklungen die Zinsüberschüsse des laufenden Jahres und der Folgejahre prognostiziert. Anschließend werden die Auswirkungen aus angenommenen bzw. erwarteten Änderungen des Marktzinsniveaus und Bestandsentwicklungen auf den Zinsüberschuss analysiert.

Zusätzlich nehmen wir eine wertorientierte Betrachtung des Zinsänderungsrisikos vor. Ziel der wertorientierten Zinsrisikomessung ist es, alle Wertveränderungen der zinsabhängigen Vermögens- und Schuldposten aufgrund von Marktzinsänderungen zu erfassen. Dadurch sollen ergänzende Informationen geschaffen werden, die es uns ermöglichen, die Erträge zu optimieren und die Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen.

Bei der wertorientierten Ermittlung des Zinsänderungsrisikos werden sämtliche Zahlungsströme des variabel- und festverzinslichen Geschäfts zu einem Summenzahlungsstrom aggregiert und dessen Barwert ermittelt. Auf Basis von Risikokennzahlen (Value-at-Risk) und Risiko-Ertrags-Kennzahlen (RORAC) wird sowohl in der Ex-post- als auch in der Ex-ante-Betrachtung das Zinsänderungsrisiko bestimmt und beurteilt.

Nach § 25 Abs. 1 und 2 KWG i. V. m. § 2 Abs. 1 Nr. 4 Finanz- und Risikotragfähigkeitsinformationverordnung (FinaRisikoV) sind Finanzinstitute verpflichtet, der Bankenaufsicht regelmäßig im Rahmen der FinaRisikoV die Barwertveränderungen im Anlagebuch infolge eines standardisierten Zinsschocks mitzuteilen. Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 09.11.2011 haben wir zum Stichtag 31.12.2015 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. -200 Basispunkte errechnet.

Die Verminderung des Barwertes, gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln, betrug 21,7 % und lag damit oberhalb der Meldeschwelle von 20 %.

Vor dem Hintergrund der angemessenen Kapitalausstattung und der damit verbundenen Risikotragfähigkeit sowie der zufriedenstellenden Risikolage halten wir das Zinsänderungsrisiko für vertretbar.

Währung	Zinsänderungsrisiken Zinsschock (+200 Bp / -200 Bp)	
	Vermögensrückgang	Vermögenszuwachs
TEUR	30.989	7.695

Das periodenorientiert ermittelte Zinsänderungsrisiko der Sparkasse lag im Jahr 2015 ebenfalls innerhalb der vorgegebenen Limite.

Unser Kundengeschäft ist weitgehend granular strukturiert. Ende 2015 bestand keine Ertragskonzentration. Auch traten keine Risikokonzentrationen in unserem Kundengeschäft auf. Bei unseren Eigenanlagen haben wir eine Ertragskonzentration (Norddeutsche Landesbank). Hier überwachen wir auf Ebene der Gesamtbank die einzelnen Risikofaktoren sowohl turnusmäßig als auch anlassbezogen.

Bewertungseinheiten

Wir sind keine Sicherungsbeziehungen, die die Voraussetzungen des § 254 HGB erfüllen, eingegangen. Die abgeschlossenen Derivate dienen als Sicherungsgeschäfte im Rahmen der Zinsbuchsteuerung. Die Bewertung dieser Sicherungsgeschäfte im Zinsbuch erfolgt nach den gesetzlichen Vorschriften und den Interpretationen des Rechnungslegungsstandards IDW RS BFA 3. Eine verlustfreie Bewertung des Zinsbuches ist gewährleistet.

Kursrisiken

Wir verstehen Kursrisiken allgemein als Verlustrisiko, das sich aufgrund jeder Änderung der Kurse zins- und anteilswertbezogener Finanzinstrumente ergibt.

Zur Steuerung unserer Eigenanlagen haben wir allgemeine Rahmenbedingungen erlassen und daraus einen konkreten Handlungsrahmen mit quantitativen Schwellenwerten abgeleitet.

Um unseren Status als Nicht-Handelsbuchinstitut zu wahren, streben wir derzeit keinen Abschluss von Geschäften an, die dem Handelsbuch zuzuordnen sind. Gleichzeitig wird der Gesamtumfang möglicher Handelsbuchgeschäfte intern begrenzt.

Bei der Auswahl der Laufzeiten unserer Eigenanlagen berücksichtigen wir auch weiterhin die Zahlungsprofile aus dem Kundengeschäft. Bei unseren Wertpapieranlagen streben wir derzeit mittlere Laufzeiten von bis zu sechs Jahren (maximal jedoch von zehn Jahren) mit fester oder variabler Verzinsung an.

Wir beschränken unser Anlageuniversum grundsätzlich auf Europa und hier auf in Euro denominierte Titel. Das Anlageuniversum kann über die Anlagestruktur in unseren Publikumsfonds geringfügige Anteile außerhalb Europas und in Fremdwährung enthalten, die kumuliert die Grenze von 2,0 Mio. EUR nicht überschreiten sollen.

Unsere Eigenanlagen in Pfandbriefen beschränken wir auf deutsche Titel und berücksichtigen die verschärften Transparenzanforderungen für unsere Gesamtkapitalquote gemäß CRR. Die Wertpapieranlagen sollen börsenfähig oder marktfähig sein und vorrangig aus bei uns im Hause etablierten Produkten bestehen, die in aktiven Märkten gehandelt werden.

In Bezug auf die Risikosteuerung der Adressenrisiken aus Wertpapieranlagen verweisen wir auf unsere Ausführungen zum Emittentenrisiko.

Wertpapieranlagen, bei denen bereits bei Erwerb eine Durchhalteabsicht besteht, können zur Begrenzung der Kursrisiken dem Anlagevermögen zugeordnet werden. Für die mit Kursrisiken behafteten Geschäfte werden regelmäßig die Auswirkungen künftiger Abschreibungsrisiken simuliert.

Zur Begrenzung der Kursrisiken führen wir eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen durch, bei der die erzielten Handelsergebnisse quantifiziert werden. Darüber hinaus führen wir zur Beurteilung unserer Kursrisiken turnusmäßig und anlassbezogen Simulationen auf das Jahresende des laufenden Jahres und des Folgejahres durch, die alle identifizierten Risikofaktoren (Veränderungen der Zinsstruktur, der Bonitätsspreads, der Ratings unserer Wertpapieranlagen sowie von Aktien, Währungen und Sachwerten) berücksichtigen. Hierbei erfassen wir auch die voraussichtlichen Kursrisiken aus den im Rahmen der Eigenanlagenplanung festgelegten Bestandsveränderungen.

Dem betriebswirtschaftlichen Aspekt tragen wir zusätzlich durch die Messung des wertorientierten Risikos Rechnung. Die Bestimmung des Value-at-Risk erfolgt mittels historischer Vollsimulation. Dabei wird das Risiko im „Normal-Szenario“ auf einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von 10 Tagen quantifiziert.

Gleichzeitig wird die Einhaltung der Limite durch eine vom Handel unabhängige Stelle überwacht.

Unsere Wertpapieranlagen verteilten sich zum Stichtag 31.12.2015 zu 63,0 % auf Schuldverschreibungen von Kreditinstituten (fast ausschließlich der Sparkassen-Finanzgruppe), zu 10,8 % auf offene Investmentfonds (davon 6,5 % Immobilienfonds), zu 21,4 % auf öffentliche Emittenten, zu 1,8 % auf Unternehmensanleihen sowie zu 3,0 % auf Pfandbriefe.

Sämtliche verzinslichen Wertpapieranlagen weisen ein Rating im Investmentgradebereich aus. Innerhalb der Assetklasse „Öffentliche Emittenten“ führen wir zwei mittelfristige Anleihen des Königreiches Spanien (Nominalvolumen von 9,0 Mio. EUR) und der Republik Italien (Nominalvolumen von 8,0 Mio. EUR). Des Weiteren weisen auch unsere Publikumsfonds geringfügige Länderanteile für Spanien und Italien aus.

Bei unseren Wertpapieranlagen erwarten wir aufgrund der guten Bonität der Landesbanken und angesichts des gemeinsamen institutsbezogenen Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe keine gravierenden Auswirkungen aus bestehenden Risikokonzentrationen.

Währungsrisiko

Währungsrisiken erlangen bei uns nur eine untergeordnete Bedeutung und werden aktuell nur im Bereich der Bereitstellung des mittelbaren Eintritts in auf Fremdwährung lautende Eurex-Geschäfte von Kunden und innerhalb der Publikumsfonds (Fremdmanagement) eingegangen. Devisengeschäfte im Kundeninteresse führen wir ausschließlich als Bote der Norddeutschen Landesbank durch, sodass keine offenen Positionen entstehen.

Optionsrisiko

Optionsrisiken spielen bei uns derzeit ebenfalls nur eine untergeordnete Rolle und werden ausschließlich mittelbar im Zusammenhang mit Eurex-Geschäften von Kunden und innerhalb der Publikumsfonds (Fremdmanagement) eingegangen.

Rohwarenrisiko

Auch Rohwarenrisiken werden lediglich innerhalb der Publikumsfonds (Fremdmanagement) eingegangen. Sie sind von untergeordneter Bedeutung.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko beinhaltet im Allgemeinen die Gefahr, dass wir unseren gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht, nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen können. Außerdem berücksichtigen wir die Gefahr, dass Vermögenswerte nicht oder nur mit Verlusten liquidiert werden können bzw. das Risiko, dass die fortlaufende Aufnahme kurzfristiger Mittel nicht oder nur noch zu erhöhten Marktpreisen möglich sein kann.

Wir haben unsere Grundsätze zur Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken in der Liquiditätsrisikostrategie (als Bestandteil der Risikostrategie) festgelegt.

Hauptziel unserer Strategie zum Management von Liquidität ist die Vermeidung eines Liquiditätsengpasses, der zur Zahlungsunfähigkeit und somit zur Insolvenz der Sparkasse führt. Zur Sicherstellung der Solvenz setzen wir eine Risikofrüherkennung mit quantitativer Steuerung ein.

Dabei legen wir den Schwerpunkt zurzeit auf die Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität über einen Planungshorizont von bis zu einem Jahr. Zur Beurteilung der Zahlungsfähigkeit wird auf die Entwicklung der LCR-Quote gemäß CRR (spezifiziert durch die delVO), der Liquiditätskennzahl und die Beobachtungskennzahlen gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV), sowie ergänzend die Survival Periode als Indikator für eine Verschlechterung der Liquiditätslage zurückgegriffen. Die Schwellenwerte werden so gewählt, dass ausreichend Zeit zum Ergreifen geeigneter Maßnahmen zum Abwenden eines Liquiditätsengpasses verbleibt.

Durch die Tagesdisposition ist eine unter Rentabilitätsgesichtspunkten optimale Steuerung der Liquidität sicherzustellen. Negativ verzinsten Liquiditätsüberschüsse sind zu vermeiden, Liquiditätsbedarfe entsprechend der erwarteten Fristigkeit laufzeitgerecht zu refinanzieren. Erkenntnisse aus den bekannten Fälligkeiten der Steuerungsgeschäfte sowie aus steuererheblichen Kundengeschäften (z. B. größere Kreditabrufe) sind dabei zu berücksichtigen.

Wir richten unsere Aktivitäten zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit so aus, dass die LCR-Quote in 2016 100 % und die Liquiditätskennziffer 1,5 nicht unterschreitet.

Zur verursachungsgerechten internen Verrechnung der Liquiditätskosten und des Liquiditätsnutzens setzen wir ein einfaches Kostenverrechnungssystem ein, das den aufsichtsrechtlichen Anforderungen entspricht.

Aufgrund der hohen Granularität der Kundengeschäfte können aus einzelnen Positionen keine Risikokonzentrationen entstehen. Auf Ebene der Gesamtbank berücksichtigen wir in unseren Szenarioanalysen institutsspezifische und marktspezifische Ursachen für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit. Basierend auf unserer Bestandsplanung sowohl im Kundengeschäft als auch im Eigengeschäft sind die avisierten Liquiditätsabflüsse durch Zuflüsse vollumfänglich gedeckt.

Bei der LCR ist im Rahmen der derzeit bestehenden Grundgesamtheit liquider Aktiva eine Intra-Risikokonzentration durch fällige großvolumige Refinanzierungsmittel gegeben. Im Rahmen

der Eigengeschäftsplanung und insbesondere durch die tägliche Disposition über Tages- und Termingeldaufnahmen können wir derartige Volumina aussteuern.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind als Teil der allgemeinen Bankrisiken nicht bankspezifisch. Wir verstehen sie als die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von Infrastruktur, Mitarbeitern, internen Verfahren oder externen Einflüssen eintreten können.

Ziel der Teilstrategie Operationelles Risiko (als Bestandteil der Risikostrategie) ist die Vermeidung von Schadensfällen oder Reduzierung von Risiken auf ein Restrisiko, sofern die dafür zu ergreifenden Maßnahmen und Kosten-Nutzen-Aspekte gerechtfertigt sind.

Den Operationellen Risiken wirken wir mit zahlreichen Maßnahmen entgegen.

Branchentypisch stellen wir hohe Anforderungen an die Sicherheit der eingesetzten IT-Systeme. Dies gilt für die Verfügbarkeit und Integrität der Systeme und Daten im Rechenzentrum, für die in unserer Sparkasse betriebenen Systeme und für die betriebenen Netzwerke, und zwar sowohl im laufenden Geschäftsbetrieb als auch in der Notfallvorsorge.

Zur Regelung der Arbeitsabläufe im Hause bestehen zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen.

Rechtliche Risiken begrenzen wir durch Verwendung von rechtlich geprüften Vertragsformulierungen. Risiken im jeweiligen Sachgebiet dämmen wir durch Einsatz der - auch gesetzlich geforderten - Sicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten ein. Schließlich reduzieren wir operationelle Risiken durch die laufende Aus- und Weiterbildung der Sparkassenmitarbeiter. Versicherbare Gefahrenpotenziale schirmen Versicherungsverträge in banküblichem Umfang ab.

Um für die Quantifizierung eine geeignete empirische Basis zu schaffen, setzen wir eine Schadenfalldatenbank ein.

Dem systematischen Umgang mit dieser Risikokategorie liegt eine Strategie zugrunde, die frühzeitiges Erkennen und die strukturierte Erfassung in den Vordergrund stellt.

Die Operationellen Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung nicht wesentlich beeinträchtigen. Das vorgegebene Limit wurde jederzeit eingehalten.

Risikokonzentrationen im Bereich der Operationellen Risiken bestehen nicht.

Berichtswesen

Unser Berichtswesen setzt sich aus turnusmäßigen Regelberichten und anlassbezogenen Ad-hoc-Meldungen zusammen.

Die vierteljährliche Quartals- und Risikoberichterstattung an den Vorstand bzw. den Verwaltungsrat fasst die wesentlichen Ergebnisse der Einzelberichte zu den Risikoarten zusammen, enthält zudem eine Darstellung und Beurteilung der Risikotragfähigkeit und berücksichtigt die Ergebnisse von durchgeführten Stresstests.

Für die turnusmäßige Berichterstattung über die wesentlichen Risikoarten setzen wir Regelberichte ein:

Risiken	Berichtsturnus	zuständige OE	Adressaten
Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft	monatlich bzw. vierteljährlich	Controlling	Vorstand sowie verschiedene leitende Mitarbeiter
Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen	jährlich	Controlling	Vorstand sowie verschiedene leitende Mitarbeiter
Adressenausfallrisiken aus Eigengeschäften	monatlich	Controlling	Vorstand sowie verschiedene leitende Mitarbeiter
Marktpreisrisiken – Kursrisiken	monatlich	Controlling	Vorstand sowie verschiedene leitende Mitarbeiter
Marktpreisrisiken - Zinsänderungsrisiken	vierteljährlich	Controlling	Vorstand sowie verschiedene leitende Mitarbeiter
Liquiditätsrisiken	monatlich	Controlling	Vorstand sowie verschiedene leitende Mitarbeiter
Operationelle Risiken	jährlich	Controlling	Vorstand sowie verschiedene leitende Mitarbeiter

Daneben bestehen folgende risikoartenübergreifende Berichte:

Report	Berichtsturnus	zuständige OE	Adressaten
Risikotragfähigkeit	vierteljährlich	Controlling	Vorstand sowie verschiedene leitende Mitarbeiter
Stresstest-dokumentationen	vierteljährlich	Controlling	Vorstand sowie verschiedene leitende Mitarbeiter
Risikoreport	jährlich	Unternehmenssteuerung	Vorstand sowie verschiedene leitende Mitarbeiter
Eigenmittelreport	vierteljährlich	Rechnungswesen	Vorstand sowie verschiedene leitende Mitarbeiter
Gesamtreport Auslagerungen	jährlich	Dienstleistersteuerung/Risikomanagementsystem	Vorstand sowie verschiedene leitende Mitarbeiter

Darüber hinaus stellt ein Ad-hoc-Meldeverfahren sicher, dass über besonders bedeutsame Sachverhalte, Ereignisse und Vorkommnisse innerhalb der jeweiligen Berichtsrhythmen der Vorstand, weitere interne Funktionsträger und gegebenenfalls der Verwaltungsrat zu informieren sind.

Die vorgelegten Berichte enthalten neben der Darstellung auch eine Beurteilung der Risiken sowie bei Bedarf Handlungsvorschläge und somit alle erforderlichen Informationen.

Wertung

Wir steuern unsere Risiken in einer Weise, die dem Geschäftsumfang und der Komplexität angemessen ist. Bei allen Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben können, wird ein wirksames Risikomanagement und controlling eingesetzt.

Wir sind für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet und erwarten keine besonderen, über unsere Risikotragfähigkeit hinausgehenden Risiken.

Einlagensicherung

Unsere Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Niedersachsen dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Dieses Sicherungssystem ist von der BaFin als Einlagensicherungssystem nach dem EinSiG anerkannt worden.

Prognose- und Chancenbericht

Die folgenden Aussagen zur voraussichtlichen Entwicklung unserer Sparkasse stellen Einschätzungen dar, die auf der Grundlage der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Prognosen sind naturgemäß mit Unsicherheit behaftet. Treten die zugrunde gelegten Annahmen nicht ein, können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten abweichen.

Geschäftsentwicklung

Die Prognose des IWF für die Weltwirtschaft 2016 geht von einer leichten Beschleunigung des Wachstums aus. Diese Erholung soll sowohl von den Industrie- als auch von den Schwellenländern getragen werden. Allerdings schwebt über diesem vorsichtig optimistischen Szenario eine Vielzahl von Risikofaktoren. Die geopolitischen Risiken aus dem Terror und aus den zahlreichen auch militärisch ausgetragenen Konflikten können jederzeit eskalieren. Welche Störungen vom Umstrukturierungsprozess des Wachstums in China erneut ausgehen können, ist kaum absehbar. Auch die weltweite Rohstoffnachfrage ist maßgeblich von China abhängig. So erfreulich eine verbilligte Rechnung für die Importeure und Verbraucher von Öl und anderen Rohstoffen auch ist, so sehr bringt dies die Förderländer selbst unter Druck. Daraus entstehende Verspannungen an den Finanzmärkten könnten negativ auf die Weltwirtschaft insgesamt ausstrahlen. Schließlich könnte die eingeleitete Zinswende im US-Dollar zu verstärkten Währungsschwankungen führen. Zu den weltwirtschaftlichen Risikofeldern treten spezifische europäische Problemlagen: So ist der Integrationsstand des Binnenmarktes politisch bedroht. Eine Schließung der Grenzen im Schengen-Raum würde einen Schlag für den freien Personen- und Warenverkehr im Gemeinsamen Markt bedeuten. Dazu kommen Abspaltungserwägungen wie etwa im Fall des Volksentscheids im Vereinigten Königreich. Trotz all dieser Unwägbarkeiten scheint eine Fortsetzung der Erholung im Euroraum möglich.

In Deutschland dürfte 2016 mit 1,8 % ein Wirtschaftswachstum in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr erreichbar sein. Damit würde sich Deutschland in etwa im Mittelfeld des Euroraums bewegen. Vor allem die robuste Binnennachfrage sollte das Wachstum tragen. Davon stimuliert dürften die Importe 2016 allerdings deutlich stärker zulegen als die Exporte, die sich im risikoreicheren weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten müssen. Die Entwicklung des Außenbeitrags würde damit das BIP 2016 eher bremsen. Bei den Investitionen dürfte sich die Struktur der Zuwächse stärker zu den Bauinvestitionen verlagern. Der Staatskonsum könnte noch einmal überproportional zulegen, wozu weiterhin auch die Ausgaben für die Flüchtlinge beitragen. Der private Konsum sollte ebenfalls wieder recht kräftig wachsen, da weiterhin eine gute Beschäftigungslage und steigende Einkommen bei niedrigem Preisauftrieb im Raum

stehen. Für den deutschen Arbeitsmarkt erscheinen erneut Höchststände bei der Zahl der Erwerbstätigen möglich. Bei weiter, auch durch die Zuwanderung, steigendem Erwerbspersonenpotenzial könnte dies mit einer ungefähr unveränderten Arbeitslosenquote einhergehen. Die Preisentwicklung in Deutschland und im Euroraum bleibt weiter gedrückt, auch durch die Anfang 2016 noch einmal gesunkenen Ölpreise. Trotzdem dürften sich die Inflationsraten im Jahresverlauf leicht erhöhen. Die Inflationsrate wird aber auch 2016 weiter unter dem Ziel der EZB von knapp zwei Prozent liegen. Die EZB könnte sich deswegen veranlasst sehen, noch einmal mit expansiven Schritten tätig zu werden. Eine aktionistische, immer expansivere Geldpolitik läuft aber Gefahr, die Spannungen zu verschärfen, wenn die Federal Reserve jenseits des Atlantiks 2016 ihre Zinsanhebungen fortsetzen sollte. Insbesondere der Devisenmarkt und die internationalen Kapitalflüsse könnten davon beunruhigt werden.

Neue administrative Regulierungen zur Begrenzung von Geschäftsrisiken des Finanzsektors dürften die Ertragslage der Kreditinstitute belasten. Zum einen wirken verschärfte Eigenkapitalanforderungen und zum anderen die Bindung von Kapazitäten in den Stabs-, Betriebs- und Vertriebsbereichen. Das geschäftliche Umfeld der Kreditinstitute wird durch intensiven Wettbewerb, anspruchsvollere Kundenwünsche und die rasant fortschreitende technologische Entwicklung gefordert, sodass Preise und Margen in allen Bereichen des Finanz- und Dienstleistungsgeschäftes weiterhin unter Druck bleiben. Das sehr niedrige Zinsniveau dürfte die Zinsspanne weiter einengen.

Entsprechend des Geschäftsmodells der Sparkassen resultiert unser Erfolg maßgeblich aus dem Zinsüberschuss, der rund drei Viertel des Gesamtertrages ausmacht. Negative Effekte innerhalb der Bilanzstruktur sowie insbesondere ein lang anhaltend niedriges Marktzinnsniveau führen zu Einbußen im Zinsüberschuss.

Für unser Geschäftsgebiet erwarten wir darüber hinaus eine ungünstige demografische Entwicklung. Nach den vorliegenden Prognosen wird sich die Bevölkerung langfristig deutlich reduzieren. Niedrigere Geburtenraten und die Abwanderung jüngerer Einwohner führen gleichzeitig zu einer Alterung der Bevölkerungsstruktur.

Als Marktführer in unserem Geschäftsgebiet sind wir hiervon besonders betroffen. Im Privatkundengeschäft müssen wir daher mittelfristig mit einer rückläufigen Einlagenentwicklung rechnen. Auch die Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen, Privatkrediten sowie sonstigen Bankdienstleistungen wird sich verringern. Die in der Region tätigen Unternehmen müssen sich mit den negativen Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung auf personelle Ressourcen und regionale Absatzmärkte beschäftigen. Die Investitionsbereitschaft

und dadurch die Nachfrage nach gewerblichen Investitionsdarlehen im Firmenkundengeschäft dürfte langfristig abnehmen.

In diesem Kontext prognostizieren wir für das laufende Geschäftsjahr 2016 eine leicht rückläufige Entwicklung unseres Kundengeschäftsvolumens. Für Eigenanlagen und institutionelle Refinanzierungen haben wir keine wesentliche Veränderung vorgesehen, sodass sich sowohl Bilanzsumme als auch Geschäftsvolumen planmäßig verringern werden.

Im Privatkundenkreditgeschäft erwarten wir eine weiterhin rückläufige Bestandsentwicklung. Die Neuzusagen an Wohnungsbaudarlehen dürften erneut nicht ausreichen, die hohen Regeltilgungen und vertraglich vereinbarte Sondertilgungen zu kompensieren. Wir gehen hier von einem moderaten Bestandsrückgang von 3,5 % aus. Im Konsumentenkreditgeschäft werden wir unseren Absatzerfolg des vorherigen Geschäftsjahres voraussichtlich nicht wiederholen können und müssen daher mit leichten Bestandsabflüssen rechnen.

Für das gewerbliche Kreditgeschäft rechnen wir bei einer leicht reduzierten Investitionsbereitschaft unserer Kunden mit einer verringerten Kreditnachfrage. Voraussichtlich werden die Neuzusagen nicht ausreichen, um die Höhe der planmäßigen Tilgungsrückflüsse zu kompensieren, sodass wir von einem rückläufigen Forderungsbestand ausgehen.

Im Kommunalkreditgeschäft unterstellen wir eine stabile Bestandsentwicklung bei den Kommunaldarlehen und Kassenkrediten auf dem Niveau des Jahres 2015. Aufgrund der ausgeprägten Wettbewerbssituation rechnen wir in diesem Geschäftsfeld mit keinen wesentlichen Ergebnisbeiträgen.

Das Mittelaufkommen unserer Kunden und damit die bilanzwirksame Ersparnisbildung wird sich voraussichtlich reduzieren (-4,9 %). Im Kundeneinlagengeschäft wollen wir die Verzinsung unserer hohen Bestände an variablen Einlagen weiterhin marktkonform ausrichten und nehmen ein Abschmelzen der Bestände in Kauf.

Unseren Eigenanlagenbestand wollen wir wie in 2015 weitgehend konstant halten. Die Verteilung auf einzelne Anlageklassen werden wir geringfügig modifizieren.

Wir erwarten weiterhin einen so genannten Passivüberhang der Kundeneinlagen über die Kundenkredite. Demzufolge sehen wir derzeit keinen Bedarf, unsere institutionellen Refinanzierungen strukturell auszuweiten. Kurzfristige Liquiditätsspitzen werden über Tages- und Termingeldaufnahmen abgedeckt.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer negativen Ergebnisabweichung von den Zielwerten führen können.

Die Risiken liegen – neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren – hauptsächlich im Nachlassen der konjunkturellen Entwicklung.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer positiven Ergebnisabweichung von den Zielwerten führen können.

Chancen sehen wir vor allem in einer besser als erwartet laufenden Konjunktur aufgrund einer schnellen Erholung von der EU-Staatenkrise. Dies würde zu einer stärkeren Kreditnachfrage führen, sodass unsere Bestände und geplanten Margen ausgeweitet werden könnten. Außerdem besteht die grundsätzliche Möglichkeit, dass die tatsächliche Entwicklung unserer Bewertungsaufwendungen, insbesondere im Kundenkreditgeschäft, unterhalb des Niveaus unserer risikomodellbasierten Hochrechnungen ausläuft.

Finanzlage

Im Geschäftsjahr 2016 werden wir wiederum maßvolle Investitionen tätigen. Nach unseren Planungen wird die Liquiditätskennziffer durchgängig über dem in der Risikostrategie für die Geschäftsjahre 2016 bis 2018 festgelegten Mindestwert von 1,50 liegen. Für die Liquiditätsdeckungsquote (LCR-Quote) werden wir im laufenden Geschäftsjahr eine Mindestquote von 100 % einhalten.

Ertragslage

Die nachfolgenden Aussagen zur voraussichtlichen Entwicklung der Ertragslage basieren auf der Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung nach den Positionen des „Betriebsvergleichs“ der Sparkassenorganisation.

Das Zinsniveau dürfte auf einem gegenüber dem Vorjahr unverändert niedrigem Niveau verharren.

Für 2016 rechnen wir mit einer deutlichen Verringerung unseres Zinsüberschusses um 12,1 %. Die erwarteten Rückgänge der Zinserträge können nur teilweise durch geringere Zinsaufwendungen kompensiert werden. Maßgeblich werden sich niedrigere Prolongationszinssätze bei auslaufenden Darlehen im Kundenkreditgeschäft auswirken. Bei unseren Kundeneinlagen haben wir weiterhin keine Berechnung von Negativzinsen vorgesehen.

Bei unseren Dienstleistungsgeschäften gehen wir von einer stabilen Entwicklung aus. Dennoch wird sich unser Provisionsüberschuss voraussichtlich leicht absenken (-1,9 %).

Für den Personalaufwand rechnen wir mit einer leichten Absenkung um 0,1 %. Die belastenden Effekte aus der Tarifierhöhung 2016 und die Nachwirkungen der Tarifierhöhung 2015 werden wir voraussichtlich über eine Fluktuation von Mitarbeitern/-innen kompensieren können.

Der Sachaufwand dürfte leicht das Niveau des abgelaufenen Geschäftsjahres überschreiten (+1,0 %).

Insgesamt werden wir die erwartete Verringerung des Zinsüberschusses nicht durch einen Ausbau unseres Provisionsergebnisses sowie durch Kosteneinsparungen kompensieren können. In der Folge erwarten wir daher ein schlechteres Betriebsergebnis vor Bewertung und einen Anstieg unserer Cost-Income-Ratio auf 85,8 %.

Den voraussichtlichen Risikovorsorgebedarf im Kreditgeschäft errechnen wir risikomodellbasiert. Im Ergebnis erwarten wir nach dem positiven Saldo des abgelaufenen Geschäftsjahres für 2016 einen Zuführungsbedarf, der in vertretbarem Rahmen liegen dürfte.

Im Wertpapiergeschäft resultieren Belastungen weiterhin aus den sich verringern den Restlaufzeiten unserer Anleihen. Aufgrund der bonitätsorientierten Titelauswahl erwarten wir jedoch nicht den Ausfall eines Emittenten. Die Aufwendungen werden sich auf einem vertretbaren und im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Niveau bewegen.

Für das Sonstige Bewertungsergebnis zeichnen sich derzeit keine Belastungen ab. Insbesondere rechnen wir, im Einklang zur Einschätzung unseres Regionalverbandes, nicht mit einer gruppeninternen Sonderumlage, die betriebswirtschaftlich als Beteiligungsrisiko zu erfassen ist.

Insgesamt erwarten wir ein Bewertungsergebnis, das günstiger ausfallen dürfte als das des abgelaufenen Geschäftsjahres.

Somit prognostizieren wir Ergebnisse vor bzw. nach Bewertung, die deutlich unterhalb des Niveaus des abgelaufenen Geschäftsjahres auslaufen.

Die Gewinnerwartungen für 2017 und 2018 sind insbesondere abhängig von der Entwicklung des Zinsniveaus und der wirtschaftlichen Entwicklung. Soweit vorhersehbar, dürften sich unser Geschäftsvolumen und unsere Bilanzsumme leicht verringern. Die Ergebnisse dieser Jahrgänge

vor bzw. nach Bewertung dürften nochmals das erwartete Niveau des Geschäftsjahres 2016 unterschreiten.

Im Resümee müssen wir die langfristigen Herausforderungen aus der negativen demografischen Entwicklung in unserem Geschäftsgebiet, der lang anhaltenden Niedrigzinsphase sowie der administrativen Regulierungen zur Begrenzung von Geschäftsrisiken des Finanzsektors annehmen und diesen frühzeitig durch eine stringente Anpassung der Kostenstruktur und dabei einer konsequenten Redimensionierung unserer Flächenpräsenz entgegenwirken. Wir sind der Überzeugung, dass die künftigen Herausforderungen bewältigt werden können, dieses aber in einer größeren Einheit noch besser gelingen kann. Deshalb haben wir mit der Sparkasse Hildesheim und der Kreissparkasse Peine Anfang 2016 Verhandlungen über eine Fusion geführt. Auf Basis eines Anhörungsbeschlusses unseres Verwaltungsrates werden die Beschlüsse unserer Träger hierzu in Kürze erwartet.

Goslar, 29. Februar 2016

Sparkasse Goslar/Harz
Der Vorstand

Mehrens

Vorderstemann

Jahresabschluss



zum 31. Dezember 2015

der Sparkasse Goslar/Harz

Land Niedersachsen

Aktivseite

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			16.755.042,41		17.074
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			<u>14.305.894,41</u>	31.060.936,82	<u>20.750</u>
					37.824
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen			0,00		0
b) Wechsel			<u>0,00</u>		<u>0</u>
				0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			45.897.988,51		7.628
b) andere Forderungen			<u>69.610.539,74</u>		<u>104.748</u>
				115.508.528,25	112.376
4. Forderungen an Kunden				937.836.078,65	937.315
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	511.539.430,86				(512.094)
Kommunalkredite	66.924.666,69				(76.186)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		<u>0,00</u>			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		<u>0,00</u>			<u>0</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
			0,00		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		<u>53.288.091,34</u>			34.794
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	53.288.091,34				(34.794)
bb) von anderen Emittenten		<u>251.082.534,10</u>			<u>223.624</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	251.082.534,10				(223.075)
			304.370.625,44		258.418
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>54.512,74</u>		<u>141</u>
Nennbetrag	53.000,00			304.425.138,18	258.559 (138)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				36.545.910,78	37.444
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen				16.953.479,50	17.820
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				5.213.337,61	3.991
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				29.621,61	34
darunter:					
Treuhandkredite	29.621,61				(34)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			89.566,79		131
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			<u>0,00</u>		<u>0</u>
				89.566,79	131
12. Sachanlagen				18.526.402,24	13.607
13. Sonstige Vermögensgegenstände				1.176.057,37	1.270
14. Rechnungsabgrenzungsposten				350.701,37	352
15. Aktive latente Steuern				0,00	0
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0,00	0
Summe der Aktiva				1.467.715.759,17	1.420.723

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			5.985,40		16
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>135.202.397,06</u>		<u>119.924</u>
				135.208.382,46	119.940
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		351.993.473,60			351.341
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>23.049.448,91</u>			<u>32.817</u>
			375.042.922,51		384.158
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		788.552.812,08			740.408
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>14.853.521,99</u>			<u>24.462</u>
			<u>803.406.334,07</u>		<u>764.870</u>
				1.178.449.256,58	1.149.028
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			800.117,69		1.688
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				800.117,69	1.688
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				29.621,61	34
darunter: Treuhandkredite	29.621,61				(34)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				1.548.371,75	1.704
6. Rechnungsabgrenzungsposten				207.846,22	193
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			17.728.091,00		16.716
b) Steuerrückstellungen			1.264.334,00		2.333
c) andere Rückstellungen			<u>4.835.352,99</u>		<u>5.639</u>
				23.827.777,99	24.688
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	0
10. Genussrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				22.000.000,00	21.000
darunter : Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			0,00		0
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage		102.447.668,06			100.000
cb) andere Rücklagen		<u>0,00</u>			<u>0</u>
			102.447.668,06		100.000
d) Bilanzgewinn			<u>3.196.716,81</u>		<u>2.448</u>
				105.644.384,87	102.448
Summe der Passiva				1.467.715.759,17	1.420.723
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			22.585.240,84		26.351
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			<u>0,00</u>		<u>0</u>
				22.585.240,84	26.351
Über eine weitere nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeit wird im Anhang berichtet.					
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			<u>57.655.142,65</u>		<u>59.061</u>
				57.655.142,65	59.061

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015	EUR	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		38.689.260,47			41.874
darunter:					
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00				(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>3.095.821,85</u>			<u>4.304</u>
			41.785.082,32		<u>46.178</u>
			<u>8.678.683,86</u>		<u>11.932</u>
2. Zinsaufwendungen					
darunter:					
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	827.384,25			33.106.398,46	(890)
					<u>34.246</u>
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			792.349,83		642
b) Beteiligungen			1.443.473,05		626
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>0,00</u>		<u>0</u>
				2.235.822,88	<u>1.268</u>
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				0,00	137
5. Provisionserträge			11.065.582,74		10.634
6. Provisionsaufwendungen			<u>569.619,20</u>		<u>588</u>
				10.495.963,54	<u>10.046</u>
7. Nettoertrag des Handelsbestandes				0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge				1.187.962,21	1.714
darunter:					
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00				(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00				(0)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil				0,00	0
				<u>47.026.147,09</u>	<u>47.411</u>
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		17.504.958,54			17.055
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		<u>5.849.469,20</u>			<u>5.172</u>
darunter: für Altersversorgung	2.432.983,03				(2.017)
			23.354.427,74		<u>22.227</u>
b) andere Verwaltungsaufwendungen			<u>10.420.136,58</u>		<u>10.388</u>
				33.774.564,32	<u>32.615</u>
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				2.234.256,67	1.665
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				3.217.579,13	3.048
darunter:					
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00				(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	0,00				(0)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			308.517,11		2.147
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			<u>0,00</u>		<u>0</u>
				308.517,11	<u>2.147</u>
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			95.008,22		1.263
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			<u>0,00</u>		<u>0</u>
				95.008,22	<u>1.263</u>
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				52.180,28	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				<u>1.000.000,00</u>	<u>1.000</u>
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				6.344.041,36	5.673
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
darunter:					
Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00				(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen			<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:					
Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00				(0)
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			3.074.806,89		3.174
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00				(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			<u>72.517,66</u>		<u>51</u>
				3.147.324,55	<u>3.225</u>
25. Jahresüberschuss				<u>3.196.716,81</u>	<u>2.448</u>
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr				<u>0,00</u>	<u>0</u>
				3.196.716,81	<u>2.448</u>
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) aus der Sicherheitsrücklage			0,00		0
b) aus anderen Rücklagen			<u>0,00</u>		<u>0</u>
				0,00	<u>0</u>
				<u>3.196.716,81</u>	<u>2.448</u>
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in die Sicherheitsrücklage			0,00		0
b) in andere Rücklagen			<u>0,00</u>		<u>0</u>
				0,00	<u>0</u>
29. Bilanzgewinn				<u>3.196.716,81</u>	<u>2.448</u>

ANHANG

Vorbemerkung

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Die Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen) werden mit ihrem Nennwert angesetzt, der Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennwert und dem niedrigeren Auszahlungsbetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Er wird grundsätzlich im langfristigen Neugeschäft auf fünf Jahre, bei längeren Festzinsvereinbarungen auf die Laufzeit der Zinsbindung, längstens auf zehn Jahre, verteilt. Im kurz- und mittelfristigen Neugeschäft erfolgt eine Verteilung auf die Darlehenslaufzeit bzw. auf die Dauer der Festzinsvereinbarung. Bei erneuten Festzinsvereinbarungen bestehender Darlehen wird das Disagio generell auf die Dauer der neuen Zinsbindungsfrist, längstens auf zehn Jahre, verteilt.

Abweichend hiervon werden Disagien, Bearbeitungsgebühren und ähnliche Beträge im Zusammenhang mit so genannten Weiterleitungsmitteln angesichts der jeweiligen Betragskongruenz zwischen den aktivischen und passivischen Unterschiedsbeträgen im Jahr ihres Anfalls vollständig erfolgswirksam erfasst.

Für akute Ausfallrisiken bei den Forderungen bestehen Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls. Dem latenten Kreditrisiko wird durch Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die in Anlehnung an die im Schreiben vom 10. Januar 1994 des Bundesministeriums der Finanzen genannten Grundsätze bemessen worden sind. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute wird Vorsorge getroffen.

Soweit die Gründe für eine Abwertung von Forderungen nicht mehr bestehen, werden Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zum beizulegenden Zeitwert vorgenommen.

Der Anschaffungswert der Wertpapiere wird zum gewogenen Durchschnittswert ermittelt. Die Wertpapiere werden nach dem strengen Niederstwertprinzip angesetzt. Zum Bilanzstichtag erfolgt die Bewertung mit den Anschaffungskosten bzw. den niedrigeren Börsenkursen. Bei den Wertpapieren des Anlagevermögens werden Abschreibungen nur im Zusammenhang mit voraussichtlich dauernden Wertminderungen vorgenommen. Wertaufholungen haben wir durch Zuschreibungen auf den höheren Kurswert, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten berücksichtigt.

Die Anteile an Sondervermögen werden zum investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Bei einem Sondervermögen sind mit der Kapitalanlagegesellschaft Rücknahmeabschlüsse vereinbart. Diese werden bei der Zuordnung zum Anlagevermögen nicht berücksichtigt.

Die unter Aktiva Posten 6 ausgewiesenen Anteile an Gesellschaften haben wir zu Anschaffungskosten angesetzt.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten bzw. im Falle vorübergehender sowie voraussichtlich dauernder Wertminderungen zum niedrigeren Zeitwert angesetzt.

Bei Gebäuden wurde eine Nutzungsdauer von höchstens 50 Jahren zugrunde gelegt. Die Abschreibungen wurden überwiegend linear, in der Vergangenheit zum Teil degressiv, vorgenommen. Im Falle voraussichtlich dauernder Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Bei Bauten auf fremden Grundstücken sowie Einbauten in gemieteten Räumen erfolgt die Verteilung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten entsprechend der Dauer des jeweiligen Mietverhältnisses, wenn diese kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

Die Abschreibung der Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich der Betriebsvorrichtungen erfolgt generell linear. Für die Bemessung der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer der Gegenstände werden die von der Finanzverwaltung veröffentlichten AfA-Tabellen für die Kreditwirtschaft bzw. für die allgemein verwendbaren Anlagegüter zugrunde gelegt. Für nach dem 31. Dezember 2003 angeschaffte Wirtschaftsgüter wird die pro rata temporis-Abschreibungsregelung gemäß § 7 Abs. 1 Satz 4 EStG angewandt. Vermögensgegenstände von geringem Wert (Anschaffungskosten bis 150 EUR) werden sofort als Sachaufwand erfasst; bei Anschaffungswerten von bis zu 1.000 EUR (ohne Mehrwertsteuer) und immateriellen Anlagewerten (Software bis zu 410 EUR ohne Mehrwertsteuer im Einzelfall) erfolgt im Jahr der Anschaffung eine Vollabschreibung. Für die immateriellen Anlagewerte (Software mit Anschaffungswerten über 410 EUR im Einzelfall ohne Mehrwertsteuer) wird generell ein Abschreibungszeitraum von fünf Jahren zugrunde gelegt.

Das Beibehaltungswahlrecht für in Vorjahren vorgenommene ausschließlich steuerlich bedingte Abschreibungen (§ 254 HGB a. F.) wurde im Rahmen der BilMoG-Umstellung vollständig ausgeübt (Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB).

Die Sortenbestände sind zum Bankenankaufskurs der NORD/LB am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet worden.

Für die bei der Deutschen Bundesbank unterhaltenen Guthaben wurden uns Zinsen in Höhe von 1 TEUR berechnet, die wir mit den unter GV Posten 1 a ausgewiesenen Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften verrechnet haben.

Die sonstigen Vermögensgegenstände, die nicht dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften bewertet.

Die Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt. Der Unterschied zwischen Erfüllungs- und Ausgabebetrag bei Anleihen wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

Die Rückstellungen werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt, sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Beträgt die Zeitspanne bis zum erwarteten Erfüllungszeitpunkt mehr als ein Jahr, erfolgt eine Abzinsung mit einem laufzeitadäquaten Zinssatz gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV).

Für das Zinsänderungsrisiko ist eine Gesamtbetrachtung aller zinstragender Aktiva und Passiva des Bankbuchs einschließlich der Derivate vorgenommen worden. Hierbei ist die Ermittlung anhand einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Als Zinsstrukturkurve wurde je nach Teilmarktzuordnung die DSGV-Standardkurve, die Swapkurve oder die Pfandbriefkurve zugrunde gelegt. Zum 31. Dezember 2015 ergab sich kein Rückstellungsbedarf.

Die Pensionsrückstellungen sind nach dem modifizierten Teilwertverfahren unter Zugrundelegung der Richttafeln Heubeck 2005 G ermittelt worden. Für die Abzinsung wurde der von der Deutschen Bundesbank gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung nach dem Stand von Ende November 2015 bekannt gegebene Zinssatz in Höhe von 3,94 % verwendet. Dieser beruht auf einer pauschal angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren. Die bis zur voraussichtlichen Erfüllung zu erwartenden Gehalts- und Rentensteigerungen wurden mit jährlich 2,00 % berücksichtigt.

Die Sparkasse ist tarifvertraglich verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie erfüllt diese Verpflichtung durch Anmeldung der betreffenden Mitarbeiter bei der Emdener Zusatzversorgungskasse für Sparkassen (ZVK-Sparkassen) mit Sitz in Emden. Die ZVK-Sparkassen ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 1 des Altersvorsorge-TV-Kommunal (ATV-K) vom

1. März 2002. Träger der ZVK-Sparkassen ist der Sparkassenverband Niedersachsen in Hannover, der das Kassenvermögen der ZVK-Sparkassen als Sondervermögen getrennt von seinem übrigen Vermögen verwaltet.

Nachdem sich die Tarifvertragsparteien des öffentlichen Dienstes mit Wirkung vom 1. Januar 2002 auf eine Abkehr vom seit 1967 bestehenden Gesamtversorgungssystem verständigt hatten, hat die ZVK-Sparkassen zum 1. Januar 2003 den Versicherten- und Rentnerbestand in zwei getrennte Abrechnungsverbände unterteilt, den Abrechnungsverband P für die zu diesem Zeitpunkt Pflichtversicherten bzw. den Abrechnungsverband R für sogenannte Altrentner.

Seit diesem Zeitpunkt ist der Abrechnungsverband P unter Zugrundelegung der Bewertungsparameter gemäß ATV-K vom 1. März 2002 kapitalgedeckt. Diese tarifliche Bewertungsmethodik erfasste den voraussichtlich zu erwartenden Verpflichtungsumfang nicht vollständig. Hierauf hat die ZVK-Sparkassen bereits mit kontinuierlicher Stärkung ihrer Deckungsrückstellung reagiert. Seit dem 31. Dezember 2011 erfolgt eine realistische und von den tarifvertraglichen Vorgaben abweichende kassenspezifische Ermittlung der Deckungsrückstellung, die sämtliche künftig zu erwartenden Kosten und Risiken einbezieht. Der bisherige Beitragssatz von 4 % erschien hiernach und unter zusätzlicher Berücksichtigung der damaligen Kapitalmarktlage nach aktuariellen Ermittlungen nicht mehr auskömmlich. Dem wurde durch eine mit Wirkung zum 1. Januar 2012 eintretende Anhebung auf 5 % Rechnung getragen; in diesem Zusammenhang wurde hinsichtlich der künftigen Kapitalerträge eine langfristig erzielbare Rendite von 4,25 % zugrunde gelegt. Bemessungsgrundlage für den Beitrag sind die Zusatzversorgungspflichtigen Entgelte; sie beliefen sich im Geschäftsjahr 2015 auf 16,63 Mio. EUR.

Bei den Verpflichtungen des Abrechnungsverbandes R ergab sich zum 1. Januar 2003 eine Deckungslücke, die den einzelnen Beteiligten zugeordnet worden ist und die jährlich nach versicherungsmathematischen Grundsätzen bewertet wird. Hierbei wird ein Rechnungszins in Höhe von 3,25 % zugrunde gelegt, die Sterblichkeit wird entsprechend den für die Versicherten der ZVK-Sparkassen festgestellten Wahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Die Sparkasse hat die Deckungslücke beim Abrechnungsverband R bereits in früheren Jahren durch Sonderzahlungen vorläufig ausfinanziert. Restrisiken der Ausfinanzierung bestehen allerdings in Abhängigkeit von der Biometrie sowie der Verzinsung der Anlagen der ZVK-Sparkassen.

Die strukturierten Produkte (Forwarddarlehen im Kundengeschäft) wurden einheitlich (ohne Abspaltung der Nebenrechte) bilanziert und bewertet.

ERLÄUTERUNGEN ZUR JAHRESBILANZ

Für die im Anhang vorzunehmende Fristengliederung für bestimmte Aktiva und Passiva nach Restlaufzeiten wird die Erleichterungsregelung gem. § 11 Satz 3 RechKredV in Anspruch genommen.

AKTIVA

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

Die unter Posten 3 b) andere Forderungen ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	0 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	10.000 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	21.000 TEUR
- mehr als fünf Jahre	38.000 TEUR

Forderungen an die eigene Girozentrale: 105.217 TEUR

Posten 4: Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	32.732 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	66.835 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	293.325 TEUR
- mehr als fünf Jahre	512.097 TEUR
- unbestimmte Laufzeit	32.240 TEUR

Forderungen an verbundene Unternehmen:

Bestand am Bilanzstichtag	83.985 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	66.582 TEUR

darunter nachrangige Vermögensgegenstände:

Bestand am Bilanzstichtag	83.985 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	66.582 TEUR

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag	7.136 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	33.043 TEUR

darunter nachrangige Vermögensgegenstände:

Bestand am Bilanzstichtag	0 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	22.898 TEUR

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den hier ausgewiesenen Anleihen und Schuldverschreibungen werden in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig: 39.114 TEUR

Von den unter Aktiva Posten 5 enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind	
börsennotiert	302.993 TEUR
nicht börsennotiert	54 TEUR

Von den börsenfähigen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren wurden nicht mit dem Niederstwert bewertet (Buchwert)	9.933 TEUR
--	------------

Das betroffene Wertpapier verkörpert einen Marktwert von	9.915 TEUR
--	------------

Es handelt sich dabei um eine Inhaberschuldverschreibung mit Endfälligkeit in 2021. Die Wertminderung ist ausschließlich zinsinduziert und dürfte daher nach unserer Auffassung voraussichtlich nicht von Dauer sein.

Wertpapiere mit Nachrangabrede sind in diesem Bilanzposten enthalten in Höhe von	534 TEUR
am 31.12. des Vorjahres	534 TEUR

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Von den unter Aktiva Posten 6 enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind	
börsennotiert	0 TEUR
nicht börsennotiert	32.922 TEUR

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen gliedert sich wie folgt:

Forderungen an Kunden (Posten 4 des Formblatts)	30 TEUR
---	---------

Posten 12: Sachanlagen

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten Grundstücke und Bauten belaufen sich auf (Bilanzwert)	14.122 TEUR
---	-------------

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt	2.142 TEUR
---	------------

Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen an verbundene Unternehmen:

Bestand am Bilanzstichtag	0 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	137 TEUR

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen dem Erfüllungs- und dem niedrigeren Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten oder Anleihen	1 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	4 TEUR

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf	94 TEUR
---	---------

Anlagespiegel									
Anlagevermögen	Anschaffungskosten bzw. Herstellungskosten TEUR	Veränderungen während des Berichtsjahres					Abschreibungen Insgesamt TEUR	Bilanzwert am Jahresende TEUR	Bilanzwert zum 31.12. des Vorjahres TEUR
		Zugänge TEUR	Abgänge TEUR	Umbuchungen TEUR	Zuschreibungen TEUR	Abschreibungen ¹⁾ TEUR			
Posten 5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	72.131	50.260	18.148	---	59	529	588	103.714 ²⁾	71.913 ²⁾
Posten 6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	22.465	247	85	---	---	---	---	22.627	22.465
Posten 7 Beteiligungen	23.766	---	867	---	---	---	5.946	16.953	17.820
Posten 8 Anteile an verbundenen Unternehmen	6.014	1.222	---	---	---	---	2.023	5.213	3.991
Posten 11 Immaterielle Anlagewerte	1.302	29	---	---	---	71	1.242	89	131
Posten 12 Sachanlagen	52.019	7.092	893	---	---	2.163	39.692	18.526	13.607

¹⁾ Bei den Abschreibungen des Geschäftsjahres handelt es sich nicht um eine rechnerische Teilmenge der Abschreibungen und Wertberichtigungen insgesamt; sie sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagespiegels.

²⁾ Buchwerte (ohne anteilige Zinsen)

PASSIVA

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die unter Posten 1 b) ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	11.611 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	20.193 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	25.342 TEUR
- mehr als fünf Jahre	77.058 TEUR

Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale: 86.254 TEUR

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände beträgt 78.276 TEUR

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die unter Posten 2 a) Unterposten ab) ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	13.575 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	7.960 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.514 TEUR
- mehr als fünf Jahre	0 TEUR

Die unter Posten 2 b) Unterposten bb) ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	5.584 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.084 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.118 TEUR
- mehr als fünf Jahre	1.054 TEUR

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

Bestand am Bilanzstichtag	6.970 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	2.719 TEUR

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag	6.279 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	17.442 TEUR

Posten 3: Verbriefte Verbindlichkeiten

Von den hier ausgewiesenen Beständen werden in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig: 456 TEUR

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich wie folgt:

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Posten 1 des Formblatts)	30 TEUR
--	---------

Posten 5: Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sparkasse ist an einem geschlossenen Immobilienfonds in der Rechtsform der Kommanditgesellschaft beteiligt, der Liquiditätsausschüttungen im Hinblick auf erst künftig entstehende Gewinnanteile geleistet hat. Diese unter Passiva Posten 5 ausgewiesenen Vorschüsse belaufen sich auf insgesamt 127 TEUR.

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

Bestand am Bilanzstichtag	52 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	0 TEUR

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Zahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalbetrag sind enthalten mit
Bestand am 31.12. des Vorjahres

204 TEUR
186 TEUR

Passiva unter dem Bilanzstrich**Posten 1: Eventualverbindlichkeiten**

Zu Unterposten 1 b):

Für die Darlehensschuld eines Dritten mit unbestimmter Laufzeit haftet die Sparkasse anteilig für den Zinsdienst (derzeit 5,206 % auf einen Kapitalbetrag von 3.674 TEUR) und für gegebenenfalls anfallende Steuern sowie eventuelle Kosten.

Bei den unter Posten 1 b) unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten handelt es sich um übernommene Bürgschafts- und Gewährleistungsverpflichtungen. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Auch haben sich in den letzten Jahren nur geringfügige Ansprüche Dritter ergeben. Zum Abschlussstichtag bestanden keine Rückgriffsforderungen, Regress- oder Erstattungsansprüche aus Bürgschaften und Gewährleistungen.

Sollte im Ausnahmefall aus einer Eventualverbindlichkeit ein Verlust drohen, werden hierfür Rückstellungen gebildet und die unter der Bilanz ausgewiesenen Beträge entsprechend gekürzt.

Posten 2: Andere Verpflichtungen

Zu Unterposten 2 c):

In diesem Posten tritt folgendes Einzelgeschäft mit wesentlicher Bedeutung für die Gesamttätigkeit der Sparkasse hervor:

Kassenkredit befristet bis 31.07.2016	14.200 TEUR
---------------------------------------	-------------

Durch die künftige Inanspruchnahme der unter Posten 2 c) ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen entstehen nach den Erkenntnissen des Bilanzstichtages werthaltige Forderungen. Insoweit bestehen auch hier keine Anhaltspunkte dafür, dass sich mit einer Inanspruchnahme seitens der Kreditnehmer bereits Vermögensbelastungen der Sparkasse verbinden.

Sollte im Ausnahmefall aus unwiderruflichen Kreditzusagen ein Verlust drohen, werden hierfür Rückstellungen gebildet und die unter der Bilanz ausgewiesenen Beträge entsprechend gekürzt.

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG**Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen**

Aus den unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen (insgesamt 3.218 TEUR) ausgewiesenen Einzelposten tritt insbesondere folgender Einzelbetrag von Bedeutung hervor:

Sonderumlage an den SVN zur Reduzierung der Fremdfinanzierungen des Beteiligungsportfolios	2.577 TEUR
--	------------

Periodenfremde Aufwendungen und Erträge von Bedeutung

Die periodenfremden Erträge belaufen sich auf insgesamt 2.646 TEUR und entfallen im Wesentlichen auf folgende Erfolgsbereiche:

Posten 1 a) Zinserträge	2.256 TEUR
-------------------------	------------

Es handelt sich hierbei insbesondere um erhaltene Vorfälligkeitsentschädigungen für vorzeitige Auflösungen von Festzinsvereinbarungen im Darlehensgeschäft.

Die periodenfremden Aufwendungen belaufen sich auf insgesamt 1.528 TEUR und entfallen im Wesentlichen auf folgenden Erfolgsbereich:

Posten 10 a) Personalaufwendungen	1.469 TEUR
-----------------------------------	------------

Die Aufwendungen resultieren vor allem aus den Zuführungen zu den Rückstellungen für die Pensionsempfänger

SONSTIGE ANGABEN

Angaben nach § 285 Nr. 11 und 11 a HGB entfallen, weil sie gemäß § 286 Abs. 3 Nr. 1 HGB für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung sind. Aus demselben Grunde wurde auf eine Erstellung eines Konzernabschlusses unter Einbeziehung der verbundenen Unternehmen verzichtet (§ 296 Abs. 2 HGB).

Die Sparkasse hat im Rahmen der Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos Termingeschäfte abgeschlossen.

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Geschäfte betreffen Zinsswapgeschäfte mit einem Nominalwert von 45 Mio. EUR und einem negativen Zeitwert von 4,5 Mio. EUR, wobei positive und negative Zeitwerte gleichartiger Produkte saldiert wurden. Abgrenzungen und Kosten wurden in die Zeitwerte nicht einbezogen.

Für Zinsswaps wurden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swapzinskurven per 31. Dezember 2015 Verwendung.

Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente handelt es sich ausschließlich um die eigene Girozentrale.

Daneben bestehen im Rahmen der Abwicklung von Eurex-Optionsgeschäften der Kunden zum Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Geschäfte mit einem Kontraktvolumen von 1,1 Mio. EUR, das sich gleichermaßen auf Handels- und Deckungsgeschäfte verteilt.

Das Gesamtvolumen entfällt ausschließlich auf aktienpreisbezogene Geschäfte mit einem Zeitwert von weniger als 0,1 Mio. EUR.

Die ausgewiesenen Zeitwerte bemessen sich dabei nach den jeweiligen an der Eurex-Terminbörse festgestellten Marktwerten.

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsregelungen zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum 31. Dezember 2015 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen in Höhe von 1.639 TEUR durch absehbare Steuerentlastungen aus bilanziellen Ansatzunterschieden überdeckt. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet.

Die Ermittlung der Differenzen erfolgte bilanzpostenbezogen und unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von rund 30 %. Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet.

Für Prüfungs- und weitere Leistungen des Abschlussprüfers sind im Geschäftsjahr 2015 folgende Aufwendungen angefallen:

- für Abschlussprüfungsleistungen	185 TEUR
- für andere Bestätigungsleistungen	19 TEUR

ORGANE DER SPARKASSE

Verwaltungsrat

Vorsitzender:

Thomas Brych
Landrat des Landkreises Goslar

Stellvertretende Vorsitzende:

Dr. Oliver Junk
Oberbürgermeister der Stadt Goslar

Thomas Blanke
Sparkassenfachwirt

Mitglieder:

Jochen Baldauf – Geschäftsführer eines Projektentwicklungsbüros für neue Energien

Almut Broihan – Geschäftsführerin einer Fleischerei

Petra Emmerich-Kopatsch - Mitglied des Niedersächsischen Landtages

Dr. Oliver Junk - Oberbürgermeister der Stadt Goslar

Dr. Manfred Klose – Geschäftsführer von Unternehmen zur Herstellung von Baubedarfsartikeln

Renate Lucksch – Vertriebsleiterin eines IT-Dienstleisters

Carlos Mateo - Facharzt für Allgemeinmedizin

Gerhard Niessner - Realschullehrer

Monique Wilfling - Verwaltungsfachangestellte

Betriebsangehörige Beschäftigtenvertreter:

Thomas Blanke - Sparkassenfachwirt

Michael Niehoff - Sparkassenfachwirt

Marcel Schmidt – Diplom-Kaufmann (FH)

Undine Wassermann - Sparkassenkauffrau

Sonstige Beschäftigtenvertreter:

Thomas Starmann - Gewerkschaftssekretär

Vorstand**Vorstandsvorsitzender:****Hermann Mehrens****Stellvertretender Vorstandsvorsitzender:****Dirk Vorderstemann****Vorstandsvertreter**

Im Falle der Verhinderung wird der Vorstand vertreten durch:

Holger Sielaff**Lutz Poguntke****Lutz Lehmann (ab 01.01.2016)****Jens Müller (ab 01.01.2016)**

Die Aufwandsentschädigung des Verwaltungsrates betrug im Geschäftsjahr insgesamt 88 TEUR.

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind zum 31. Dezember 2015 10.532 TEUR zurückgestellt; die laufenden Bezüge betragen im Geschäftsjahr 680 TEUR.

Die Kredite und Vorschüsse an den Vorstand sowie die zu seinen Gunsten eingegangenen Haftungsverhältnisse betragen 128 TEUR, die entsprechenden Kreditgewährungen an Mitglieder des Verwaltungsrates 1.045 TEUR.

Wir beschäftigten im Jahresdurchschnitt:

	<u>2015</u>	<u>2014</u>
Vollzeitbeschäftigte (ohne Vorstand)	218	226
Teilzeitbeschäftigte	161	154
Auszubildende	<u>18</u>	<u>17</u>
insgesamt	397	397

Goslar, 29. Februar 2016

Sparkasse Goslar/Harz
Der Vorstand

Mehrens

Vorderstemann

**Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26 a Abs. 1 Satz 2 KWG
zum 31. Dezember 2015
(„Länderspezifische Berichterstattung“)**

Die Sparkasse Goslar/Harz hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Goslar/Harz besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Goslar/Harz definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 47.026 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt im Jahresdurchschnitt 329.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 6.344 TEUR.

Die Steuern auf den Gewinn betragen 3.075 TEUR. Die Steuern betreffen laufende Steuern.

Die Sparkasse Goslar/Harz hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Goslar/Harz für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss. Er vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, 30. März 2016

**Prüfungsstelle
des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbandes**

Tiemann
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Verwaltungsrates

Der Vorstand hat den Verwaltungsrat in den regelmäßig stattfindenden Sitzungen über die Geschäftsentwicklung und die Lage der Sparkasse sowie über wichtige Geschäftsvorgänge eingehend unterrichtet. Der Verwaltungsrat überwachte die Geschäftsführung und fasste die erforderlichen Beschlüsse.

Die Prüfungsstelle des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss 2015 geprüft. Der Jahresabschluss entspricht den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss. Er vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Der Verwaltungsrat billigt den Lagebericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2015. Er hat von dem schriftlichen und in seiner Sitzung vom 15. Juni 2016 zusätzlich von dem mündlichen Bericht der Prüfungsstelle des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbandes Kenntnis genommen und daraufhin den Jahresabschluss 2015 in der geprüften Fassung festgestellt. In Übereinstimmung mit dem Vorschlag des Vorstandes wurde beschlossen, den Bilanzgewinn in Höhe von 3.196.716,81 EUR der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse für die erfolgreiche Arbeit im Berichtsjahr.

Goslar, 15. Juni 2016

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Landrat Thomas Brych